

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Zeilen kosten 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 15.

Sonntag den 13. April.

1902.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gest. Beachtung!** Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Eine gerichtliche Entscheidung über den Tabakarbeiter-Verband.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat der Braunschweiger Verwaltungsgerichtshof abgegeben aus Anlaß einer Klage des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Bremen gegen die Kreisdirektion Wolfenbüttel wegen Schließung einer Zahlstelle. Die Polizeidirektion Braunschweig hat im Juni vorigen Jahres dem Vorstande des Deutschen Tabakarbeiterverbandes eröffnet, daß der Verband nach einem Reskript des Staatsministeriums zu den genehmigungspflichtigen Versicherungsanstalten (§ 360, 9 R.-Str.-G.-B. und § 20 Polizeistrafbuch) zu rechnen sei und ihm eine Frist gesetzt, um die Genehmigung zu beantragen. Der Verband leistete dieser Aufforderung keine Folge, da er sich nicht für verpflichtet dazu hielt und die Folge davon war, daß die Polizeidirektion am 16. September v. J. dem Verbande die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes in der Stadt Braunschweig untersagte und später die Versammlungen des Verbandes schloß. Gleichzeitig machte sie den übrigen Landespolizeibehörden des Herzogtums von ihrem Vorgehen Mitteilung und stellte ihnen anheim, ein Gleiches zu thun. Die Kreisdirektion Wolfenbüttel schloß darauf auch die dortige Zahlstelle und gegen diese Verfügung richtet sich die gegenwärtige Klage des Verbandes. Die Angelegenheit hat übrigens schon wiederholt die verschiedensten Gerichte beschäftigt, ohne daß es bisher zu einer materiellen Prüfung und Entscheidung der Sache gekommen wäre. Zuerst wurde der Vorsitzende des Verbandes, Deichmann, wegen Uebertretung des obenbezeichneten Strafgesetzbuchparagraphen angeklagt, aber wegen Verjährung der Straftat mußte das Verfahren eingestellt werden. Dann klagte Rechtsanwalt Dr. Bracke namens des Verbandes gegen die Polizeidirektion beim Verwaltungsgerichte wegen der Schließung der hiesigen Zahlstelle; die Klage wurde aus dem formellen Grunde abgewiesen, weil sie nicht gegen die erste bezügliche Verfügung der Polizeidirektion gerichtet war, sondern erst gegen eine spätere. Endlich hat derselbe Anwalt eine Zivilklage beim Landgerichte auf Herausgabe des obenbelegten Verbandseigentums angestrengt, und diese Klage ist abgewiesen worden, weil der Verband nicht ins Vereinsregister eingetragen und somit nicht rechtsfähig sei. Diese Frage der Aktivlegitimation wurde nun dadurch erledigt, daß Rechtsanwalt Bracke die Erklärung abgab, der Vorsitzende Deichmann wolle die Klage nötigenfalls persönlich führen, falls der Verband nicht für rechtsfähig erachtet werden sollte. In materieller Beziehung führte er dann folgendes aus: Das Reskript des Ministeriums, daß der Verband als Versicherungsanstalt anzusehen sei, sei seines Erachtens irrig. Der Verband habe, wie alle derartigen Verbände, den Zweck, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu bessern eventuell Streikunterstützung zu zahlen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter zu stärken. Die Versicherungsgeschäfte seien nur nebensächlicher Natur. Das gehe schon aus § 2 des Statuts hervor, in dem gesagt wird, daß die Unterstützungen an Mitglieder freiwillig seien und kein klagbares Recht darstellen. Daß dies nicht etwa nur eine Form in fraudem legis sei, werde dadurch bewiesen, daß der Verband ja sonst mitunter Streiksummen würde zahlen müssen, die seine finanziellen Kräfte weit übersteigen würden. Da aber weder ein Rechtsanspruch einerseits noch eine Rechtsverbindlichkeit andererseits vorliege, so könne von einer Versicherungsgeschäfte keine Rede sein. Der Vertreter der Kreisdirektion Wolfenbüttel, Regierungsassessor Sommer, beantragt Abweisung der Klage. Nach Ansicht der Kreisdirektion sei bei ihrem Einschreiten die Frage, ob ein Versicherungsbetrieb vorliege, eine bereits entschiedene Vorfrage gewesen, die sie nicht mehr hätte zu prüfen brauchen. Die Entscheidung des Gerichtshofes lautet auf kostenpflichtige Abweisung der Klage. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 500 Mk. festgestellt. Der Gerichtshof stehe zwar nicht auf dem Standpunkte der Kreisdirektion, sondern meine vielmehr, diese habe die materielle Seite wohl prüfen müssen. Dagegen sei der Gerichtshof zu der Ueberzeugung gekommen, daß nach den Verbandsstatuten tatsächlich Rechtsansprüche der Mitglieder be-

ständen, zum mindestens auf Reise- und Kranken-Unterstützungen. Die Bestimmung des § 2 des Statuts, die auf das Gegenteil schließen lassen, könnten nicht ins Gewicht fallen. Somit liege eine Versicherungsanstalt im Sinne des Gesetzes vor und die Behörde sei zu der Schließung befugt gewesen.

Vorstehender Bericht ist dem Braunschweiger Volksfreund entnommen, der dazu bemerkt:

„Leider ist uns von der Verhandlung seitens des beteiligten Verbandes keine Mitteilung zugegangen, so daß wir diesen Bericht aus der Landeszeitung nehmen müssen, um unsere Leser über den Ausgang des für alle Gewerkschaften interessanten Prozesses zu unterrichten. Wenn die Landeszeitung ihn mitteilt unter dem Stichworte: Arbeiterverbände sind Versicherungsanstalten im Sinne des Gesetzes, so ist hier nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Die Entscheidung trifft natürlich nur den Tabakarbeiter-Verband, dessen Statuten offenbar nicht korrekt genug für die juristische Interpretation abgefaßt sind. Die übrigen Arbeiterverbände werden von der Sache nicht im mindesten berührt. Wir nennen die Entscheidung mehr interessant als wichtig, weil sie mit Beziehung auf den früheren Rechtszustand gefällt ist, seit dem 1. Januar 1902, wo das Gesetz betr. die Privatversicherungen in volle Kraft getreten ist, gegenstandslos ist. Das Reichsamt für Privatversicherungsanstalten dürfte sich auf weniger engen Standpunkt stellen als der Verwaltungsgerichtshof des Herzogtums Braunschweig.“

## Der Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion.

ist erschienen. Derselbe enthält eine Reihe bemerkenswerter Aeußerungen, so daß man ihn den sächsischen und einer Anzahl preussischer Fabrikinspektoren zum eingehenden Studium empfehlen könnte. Nach einem in der Frankfurter Zeitung abgedruckten Auszug beginnt der Bericht mit der Feststellung, daß Fräulein Dr. von Nichthofen als Inspektorin die Erwartungen, die man von ihr hegte, vollkommen gerechtfertigt hat. Außer den Betrieben mit ausschließlicher Verwendung von Arbeiterinnen, z. B. den bisher nicht besichtigten Konfektionsgeschäften im weitesten Sinne, ist ihr noch die Ueberwachung der Cigarrenfabriken übertragen worden. Der Bericht rühmt ihr nach, daß sie rasch das Vertrauen der Arbeiterinnen gewonnen hat. Mit Bedauern wird dann konstatiert, daß einigen Arbeitern aus ihrem Verkehr mit der Fabrikinspektion Nachteile erwachsen; in einem Falle wurde der betreffende Arbeiter entlassen. Der Verkehr der Arbeiter mit der Fabrikinspektion ist im allgemeinen ein lebhafter gewesen. Der Bericht erwähnt weiter, daß das vom deutschen Metallarbeiterverband in Pforzheim gegründete Arbeitersekretariat wieder eingegangen ist, was zu bedauern sei, da es sich bemühte, die Rechte der organisierten und unorganisierten Arbeiter in wirksamer Weise zu vertreten. Die Arbeiterchaft Pforzheims habe von den Vorteilen des Arbeitersekretariats zwar in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht, andererseits jedoch durch vielfach verständnisloses Fernbleiben von der Organisation materielle Unterstützung der Institution verweigert. Bei den Beschwerden, die vom Mannheimer Arbeitersekretariat an die Fabrikinspektion gelangen, falle angenehm auf, daß durch den Arbeitersekretär eine kritische Prüfung und Ausschließung der unbegründeten Beschwerden stattgefunden habe, wie auch für technische Verhältnisse der Arbeitersekretär gutes Verständnis zeige.

Die Hoffnung, daß die Einrichtung der mit öffentlichem Vortrag verbundenen Sprechstunden das Vertrauen der Arbeiter zu den Gewerbeaufsichtsbeamten steigern, scheine sich gleichfalls zu erfüllen. Es habe sich auch herausgestellt, daß die Arbeiter bei den Inspektionen mit den Beamten offener sprechen, wenn die Arbeiter sie aus den Sprechstunden und Vorträgen bereits kennen.

Der Verkehr mit den Arbeiterinnen lasse allerdings noch zu wünschen übrig, es fehle ihnen noch an Interesse für die Dinge, die außerhalb ihres persönlichen Gesichtskreises liegen, weiter aber auch an Energie, die Scheu vor dem Nichtalthergebrachten zu überwinden; so eunieren sie sich vielfach noch, die Sprechstunde oder den

Vortrag der Beamtin zu besuchen. Andererseits wurde zugegeben, daß man bei den Revisionen in den Fabriken sein Anliegen nicht vorbringen könne: „Da steht der Herr und Meister immer dahinter.“ Wo die Fabrikinspektion aber Gelegenheit gehabt, zufällig und inoffiziell mit den Arbeiterinnen zu verkehren, seien sie mit Vertrauen entgegengekommen. Nach wie vor müsse aber der Nachdruck darauf gelegt werden, auch die Arbeiterinnen zum Besuche der Sprechstunden heranzuziehen und sie auf den geordneten und dienstlichen Verkehr zu verweisen. Die Schwierigkeiten seien um so größer, als im Lande von einer Organisation der Arbeiterinnen kaum die Rede sein könne und daher jede Mittelperson zwischen ihnen und der Fabrikinspektion fehle. Der Mangel auch nur eines Anlasses zur Organisation sei um so mehr zu bedauern, als dadurch auch ein wertvolles, erzieherisches Moment verloren gehe. „Manche Ungehörigkeiten,“ so schließt dieser Teil der Ausführungen des Berichts, „über die sich die Fabrikanten mit Recht beklagen, so vor allem die schlechte Behandlung, die den hygienischen Einrichtungen, Waschgelegenheiten und Abortanlagen zu Teil wird, die Unsauberkeit und Unordnung, die wir leider besonders in Garderoben- und Speisräumen der weiblichen Arbeiter antreffen mußten, lassen sich auf das fehlende Solidaritätsgefühl und den Mangel an Verantwortungsgedühl für Einrichtungen zum allgemeinen Wohle zurückführen!“

Der Verkehr mit den Arbeitgebern wird als gleich gut, wie in früheren Jahren bezeichnet.

Aus dem statistischen Material des Berichts ist mitzuteilen, daß die Zahl der Anlagen, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt wurden, 3187 gegen 3321 im Vorjahr beträgt, die Zahl der jugendlichen Arbeiter 16 511 gegen 17 460 im Jahre 1900. Junge Leute von 14—16 Jahren wurden 16 096 (16 995) beschäftigt; davon waren 8750 männlichen und 7346 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Arbeiterinnen betrug 58 477—30,70 Proz. der Gesamtarbeiterschaft. Arbeiterinnen über 16 Jahre waren 50 815 in 2087 Anlagen beschäftigt, von denen 15 224 verheiratet waren.

Auf traurige sittliche Zustände lassen Angaben schließen, die der Fabrikinspektion aus Pforzheim gemacht wurden, wonach die Geburt unehelicher Kinder angemeldet wurde, deren Mutter eine Arbeiterin, deren Vater der Arbeitgeber des Mädchens war. Was die Arbeitszeit betrifft, so ist ihre eingetretene Verminderung mehr der ungünstigen Geschäftskonjunktur zuzuschreiben, wodurch die sonst aus der Arbeitszeiterfüllung entspringenden Vorteile für die Arbeiter verloren gehen. Beachtung verdiene die Hauptforderung der organisierten Arbeiterschaft, daß die Industriellen zur Milderung der Folgen der Wirtschaftsdpression nicht einzelne Arbeiter entlassen, sondern zunächst eine Reduktion der Arbeitszeit vornehmen mögen.

In Bezug auf die Arbeiterorganisationen führt der Bericht aus, daß die verschiedenen Organisationen sich gegenseitig immer mehr anerkennen und die Unterschiede in der Weltanschauung gegenüber den gemeinsamen praktischen Aufgaben immer mehr zurücktreten. Erfreulich ist im diesjährigen Bericht, daß wieder ein besonderes Kapitel den Ursachen, dem Umfang und Verlauf der besondern bemerkenswerten Zustände und Aussparungen gewidmet ist. Klagen über Wohnungsmangel, zu hohe Mietpreise und unzulängliche Wohnräume werden vorzugsweise aus Arbeiter- und Fabrikantenkreisen der mittleren und kleineren Industrieorte laut. Die wertvollsten Bestrebungen zur Hebung der Arbeiter in sittlicher Hinsicht kommen nach Ansicht des Berichterstatters aus den Vereinen und Arbeiterorganisationen, die ein um so regeres Leben entfalten, je mehr die Tätigkeit ihrer eigenen Initiative entspringt. Mit reichem statistischen Material schließt der kurze, aber interessante Bericht.

## Rundschau.

**Tabaksteuer.** Die Umsch. f. Zoll- u. Steuern. glaubt bestimmt, daß in absehbarer Zeit einer Abänderung der Tabaksteuer-Gesetzgebung entgegenzusehen ist, und bemerkt u. a.: „Einer Wertsteuer auf den inländischen Tabak dürften fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen; theoretisch gedacht, ist sie ja sehr ver-



lockend, aber die praktische Ausführung fast jeder Besteuerung nach dem Werte ist sehr schwierig. Noch weniger kann die allgemeine Wiedereinführung der Flächensteuer in Frage kommen; diese Steuer, die gar keine Rücksicht auf die Ertragsfähigkeit des Bodens z. nimmt, belastet die Pflanze so ungleichmäßig, daß sie nur zu ertragen ist, wenn sie sehr niedrig bleibt; wir brauchen aber eine verhältnismäßig hohe Steuer. Die derzeitige Kontrolle des Tabakbaues ist unständig und schwerfällig; ganz besonders gilt dies von den Maßregeln, wenigstens einen annähernden Anhalt für die zur Verwiegung zu stellende Menge zu beschaffen. Namentlich die Plätterfeststellung ist sehr zeitraubend, wenn auch zugestanden werden muß, daß sie am ersten geeignet ist, die richtige Feststellung aller geernteten Tabake zur Verwiegung zu sichern. Die Abschätzung des zu erntenden Tabaks nach Gewicht geht zwar schneller vor sich, ist aber bedeutend unsicherer. Sollte es nicht angehen, die Gewichtsdeklaration durch die Tabakbauern obligatorisch zu machen und die Nachprüfung dieser Schätzung, sowie die Festsetzung der zur Verwiegung mindestens zu stellenden Gewichtsmenge, ferner die Entscheidung über etwa bis zu diesem Zeitpunkt eintretende Ansprüche auf Minderung der zu vertretenden Menge einer Kommission zu übertragen?"

Hierzu möchten wir bemerken, daß zwar die Regierung bei der Beratung des Antrags auf Tabakzollerhöhung ihre Geneigtheit zu erkennen gab, die steuerrechtlichen Verhältnisse zu Gunsten des inländischen Tabakbaues zu vereinfachen, aber eine Abänderung der Tabaksteuerergesetzgebung war damit nicht gemeint. Die Interessenten der Tabakindustrie sind sich darüber ebenso klar wie die Regierung, daß eine derartige Aenderung die ganze Tabaksteuerfrage aufrollte. In nächster Zeit wird das die Regierung zu vermeiden suchen. Was freilich die Umschau für Zoll- und Steuerwesen unter „absehbarer Zeit“ versteht, können wir nicht wissen.

**Reichsfinanzreform und - Tabak.** Die Süddeutsche Tabakzeitung schreibt:

„Die Reise des Herrn Staatssekretärs Grafen v. Posadowski an die Höfe der Bundesstaaten hängt ganz zweifellos mit der Reichsfinanzreform in Zusammenhang. Inwiefern die Meinung berechtigt ist, daß der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann seiner Zeit mit den Andeutungen auf „Bier und Tabak“, für den Fall des Versagens anderer Reicheinnahmen, doch aus der Schule gesprochen habe, ist schwer zu kontrollieren, es muß vorerst die nachträgliche Erklärung des Grafen v. Posadowski genügen, daß man die maltratierte Tabakindustrie für absehbare Zeit in Ruhe lassen müsse. Freilich meinen Separatisten, die Reichsregierung wolle, solange der Zolltarif nicht unter Dach, von der Marmierung weiterer Interessentenkreise Abstand nehmen und tatsächlich sind hierfür Einzelmomente in Betracht zu ziehen, die nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen sind. ... Das Schicksal des Hehlischen Zollantrages — und das aller noch kommenden Tabakzollanträge wird das gleiche sein — darf uns nicht in eine unberechtigte Sorglosigkeit wiegen. Ein höherer Schutzzoll wird von der Reichsregierung niemals zugelassen werden; nicht um weniger, sondern um Mehreinnahmen aus Tabak, kann es sich für die verbündeten Regierungen nur handeln und die Finanzlage des Reiches wird zusehends ungünstiger, so daß durchaus in d u r i e f r e u n d l i c h e Abgeordnete sich ernstlicher Befürchtungen nicht zu erwehren vermögen.“

**Zur Tabakzollerhöhung.** Zu der Nachricht, daß die drei nationalliberalen Abgeordneten Prof. Baasche, Fißy und Dr. Blankenhorn für eine Zollerhöhung eingetreten seien, schreibt die Nat.-lib. Korrespondenz:

„Auffallenderweise bringen verschiedene Zeitungen über die jüngst in der Zolltarifkommission erfolgte Ablehnung des vorgeschlagenen erhöhten Tabakzollens die Nachricht, daß von den vier Mitgliedern der nationalliberalen Partei nur der Abg. Quantin gegen die Zollerhöhung gestimmt habe. Die Fachblätter der Tabakindustrie, die sich in eine ganz unmäßige Erregung über die erneute „Beunruhigung der Tabakindustrie“ hineinarbeiteten, suchen aus dieser irrtümlichen Nachricht die Schlussfolgerung abzuleiten, daß die nationalliberale Partei in ihrer großen Mehrheit für eine Revision der Tabaksteuer zu Gunsten der heimischen Tabakbauern eintreten werde. Wir stellen dem gegenüber fest, daß nur die Abgeordneten Fißy und Dr. Blankenhorn mit den vier Konservativen für eine Zollerhöhung für Rohstoff auf 100 Mk. gestimmt haben; ersterer hatte als Vertreter eines Pfälzer Wahlkreises den Antrag seines rheinischen Nachbarn, des Herrn v. Hehl, aufgenommen, den Zollsatz aber später auf 100 Mk. erniedrigt, nachdem der bayerische Bundesratsbevollmächtigte diesen Satz für erwünscht erklärt hatte; Dr. Blankenhorn stimmte für diesen Satz, der einem oft gedrückten Wunsch der badischen Regierung entspricht. Gegen jede Zollerhöhung erklären sich die Abgeordneten Dr. Baasche und Quantin; sie dürften auch die weitläufigste Zahl ihrer Parteigenossen hinter sich haben, da nicht einmal die Abgeordneten aus Baden, Rheinpfalz und der Pfalz für einen erhöhten Zollschutz eintreten.“

Es scheint den Herren ob ihrer Zollmogelegen bange zu werden. Nun — man wird ihnen scharf auf die Finger zeigen.

**Weibliche Fabrikinspektoren.** Eine Assistentin der Fabrikinspektion in Altenburg ist seit dem 1. April thätig, nachdem sich der Landtag des Herzogtums bereits im vorigen Jahre für ihre Anstellung ausgesprochen hatte. Mit dem neugeschaffenen Amte hat die Regierung eine Dame betraut, welche von der preussischen Gewerbeinspektion empfohlen worden war.

Die Anstellung weiblicher Hilfsbeamten der Gewerbeaufsicht in Braunschweig steht, wie es scheint, in Aussicht. Gelegentlich der Verhandlungen über einen entsprechenden Antrag im Landtag erklärte die Regierung, daß sie der Frage näherzutreten wolle.

**Zur Statistik der Streiks und Aussperrungen** bringt das erste Vierteljahrheft 1902 zur Statistik des deutschen Reichs eine summarische Uebersicht der Streiks im deutschen Reich im vierten Vierteljahr 1901, Nachträge zur Uebersicht für das dritte Vierteljahr 1901 und eine summarische Uebersicht der Aussperrungen im deutschen Reich im vierten Vierteljahr 1901. Vor dem 1. Oktober 1901 begannen und vor diesem Tag nicht beendet wurden 30 Streiks, wovon 26 im vierten Vierteljahr beendet wurden. Von den 116 im vierten Vierteljahr 1901 begonnenen Streiks wurden 105 im vierten Vierteljahr beendet, so daß 131 Streiks beendet wurden. Betroffen wurden 252 Betriebe, wovon 88

zu völligen Stillstand kamen. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter betrug 5836, die Höchstzahl der gezwungen feiernden Arbeiter 1727. Zu dem am 1. Oktober 1901 noch nicht beendeten einen Aussperrung kamen im vierten Vierteljahr 5 neue hinzu; 3 Aussperrungen wurden beendet. Die Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter betrug 3179, wovon 2197 in 13 Meerener Webereibetrieben, 727 in einer Lübecker Schiffswerft, 255 in einer Weberei in Seifwitz. Die Webereiarbeiter hatten keinen, die Werftarbeiter vollen Erfolg.

**Zur Waisfeier.** In der Generalversammlung des Bundes der Arbeitgeberverbände Berlins waren die Delegierten der 17 vertretenen Verbände einmütig der Ansicht, daß weder eine ganze, noch eine teilweise Freigabe des 1. Mai von den Mitgliedern zu gestatten sei. Einstimmig wurde beschlossen, daß Arbeiter, die am 1. Mai ohne stichhaltige Gründe von der Arbeit fern bleiben, zu entlassen sind, und in denjenigen Betrieben oder Werkstätten, wo sie bisher gearbeitet hatten, nicht vor dem 5. Mai wieder angenommen werden, dagegen bei anderen Arbeitgebern nicht vor dem 15. Mai c. Arbeit erhalten dürfen. Jedem Verbande steht es frei, diese Frist bis zur Wiedereinstellung zu verlängern. Jeder Verband ist verpflichtet, diesen Beschluß seinen Mitgliedern bekannt zu geben und für strenge Durchführung zu sorgen.

**Dem internationalen Bergarbeiterkongress,** der in diesem Jahre in Düsseldorf tagt, wird von deutscher Seite folgender Antrag unterbreitet: Bei Wahlen zu gewerblichen oder Verwaltungskörperschaften sind von den Bergarbeitern nur solche Kandidaten zu wählen, die sich verpflichten, für die gewerbliche Anerkennung der internationalen Bergarbeiterforderungen zu wirken. — Dieser Antrag verfolgt, nach der Deutschen Bergarbeiterzeitung, den Zweck, die noch zaghafte politische Aktion der englischen Bergarbeiter allgemein in eine bestimmte Richtung, zur Vertretung ihrer Berufs- und Klasseninteressen zu drängen.

**Die agrarische Haltung des Centrums in der Zollfrage** ist ganz geeignet, die noch im Banne des Krummstabes lebenden Arbeiter zur Besinnung zu bringen. In einer von ca. 2000 Personen besuchten Versammlung der Kölner Centrumspartei wurde den Centrumsführern kein Zweifel darüber gelassen, daß sie mit ihrer zollwucherischen Politik auf dem besten Wege sind, die katholischen Arbeiter einzubüßen. Der Reichstagsabgeordnete Trimborn, der für die Zollfrage der Kommissionsmehrheit, also für den die Regierungsvorlage hinsichtlich der Höhe der Zölle noch übertreffenden Kompromißantrag gestimmt hat, bezeichnete diese Sache noch als einen „mäßigen“ Zollschutz und erklärte die Erhöhung der Fleischzölle sogar für noch unbedenklicher. Es folgte nun die Diskussion. Vorsichtigerweise hatten die schwarzen Herren die Redezeit auf zehn Minuten beschränkt. Der erste Redner, Gillebrandt aus Müngersdorf, sprach gegen die Erhöhung der Getreidezölle, wobei er sich auf die früheren Centrumsführer Reichensperger, Pfafferoth und v. Schorlemer-Mst berief; daß dem Bauer im allgemeinen durch eine Zollerhöhung geholfen werde, sei nicht erwiesen. Der Abg. Bachem bekämpfte Gillebrandts Ausführungen, nun aber trat Wilhelm Müller von der Humboldt-Kolonie auf Gillebrandts Seite, indem er erklärte: Die Stellung der Centrumspartei in der Zollfrage sei schuld an der Niederlage der christlichen Arbeiter bei der Gewerbegerichtswahl in Mülheim (Rhein) und Kall. Er sei gewiß bereit, einer guten Sache Opfer zu bringen; der Arbeiter könne aber bei einem Verdienst von täglich 3 Mk. und weniger das Opfer der Brotverteuerung nicht bringen. Was nütze es, wenn dem Arbeiter die Erlöse, die ihm seine Organisation gebracht habe, mit einem Schläge wieder genommen würden? Nach seinen Erfahrungen könne er nur sagen: die Centrumspartei wird ihre Stellung zum Zolltarif revidieren müssen, sonst wird bei der nächsten Reichstagswahl ein großer Teil der christlichen Arbeiter seine Stellung zur Centrumspartei revidieren müssen.

Der Vorsitzende der Versammlung, Herr de Witt, erklärte aber dann, daß der Widerspruch gegen die Haltung des Centrums keinen bemerkbaren Boden in der Versammlung gefunden habe.

Woraus erklärt es sich nun, daß die Merkmalen Führer jene Warnungen in den Wind schlugen? Die Kirche ist des Proletariats heute nicht mehr sicher. Die Wurzel ihres politischen Einflusses ruht in den aus früheren Zeiten stammenden Gesellschaftsklassen: dem gewerblichen Mittelstand und den Bauern. Vor die Wahl gestellt, deren Sympathien zu verlieren oder gegen die Interessen der Arbeiter zu handeln, wird das Centrum allemal das letztere wählen, und glaubt es auch ungestraft thun zu können, weil es durch den Priester noch der Arbeiterfrau sicher zu sein hofft, die dafür sorgen werde, daß der Mann nicht zur Sozialdemokratie übergehe.

**Der Arbeitertag in der Schweiz.** Der von 334 Delegierten, die 186 000 organisierte Arbeiter vertreten, besuchte schweizerische Arbeitertag zu Bern beschloß eine energische Stellungnahme gegen die drohende Lebensmittelveuerung durch den neuen Zollgesetzentwurf und protestierte gegen die übertriebenen Forderungen der Agrarier.

Zur Frage der Neutralität der Gewerkschaften fand folgende Resolution Annahme: 1. Die Gründung von katholischen Fachvereinen, wie sie in Rorschach, Chur, Bruntrut z. stattgefunden hat und auch anderwärts angestrebt wird, wird als ein Bruch des Luzerner Neutralitätsbeschlusses erklärt, da sich diese Fachvereine auf einen konfessionellen Standpunkt stellen. Diese Fachvereine sind sofort aufzulösen und deren Mitglieder haben sich den bestehenden neutralen Fachvereinen anzuschließen. Die folgenden Punkte 2 und 4 wurden dem Bundesvorstand zur weiteren Behandlung überwiesen: 2. Da der Katholikenverein (früher Piusverein) keine Arbeiterorganisation, sondern ein katholischer Propagandaberein ist und für dessen Beschlüsse und Aktionen niemand die Verantwortlichkeit innerhalb des Bundesvorstandes übernehmen kann, gehört er nicht in den Schweizerischen Arbeiterbund und hat seinen Austritt zu nehmen. 4. Verbände und Vereine, die inskünftig dieser Pflicht beharrlich nicht nachkommen, oder ihr sogar entgegenwirken, verlieren das Recht, im Bundesvorstande des Arbeiterbundes vertreten zu sein; ebenso können künftig solche Personen, die den durch die Gewerkschaften vertretenen Berufs- und Existenzinteressen der Arbeiter feindlich gegenüberstehen, nicht mehr dem Bundesvorstande des Schweizerischen Arbeiterbundes angehören.

Danach ist die angestrebte und erhoffte Reorganisation des Arbeiterbundes gescheitert.

**Die englische Arbeiter-Gesetzgebung.** Das internationale sozialistische Sekretariat zu Brüssel hat an die sozialistischen Parteien und sozialistischen Abgeordneten aller Länder die Aufforderung gerichtet, ihm alle Arbeitergesetze einzusenden, um so eine Sammlung sämtlicher Arbeitergesetze herzustellen zu können. Darauf hat die Unabhängige Arbeiterpartei Englands geantwortet, daß sie diesem Verlangen kaum nachkommen könne. Seit 1889 seien etwa 500 Parlaments- und Regierungsgesetze erlassen worden, die sich auf die Arbeit beziehen. Darunter seien bestimmt 300, die kaum durch Rechtsgelehrte richtig interpretiert werden könnten. Eine abgeschlossene Arbeiterschutz-Gesetzgebung existiere nicht, das bestehende Recht sei nur zu stande gekommen durch Einzelbestimmungen, Verordnungen, Beschlüsse hoher Gerichtshöfe zc.

**Achtstundentag in den Staatswerkstätten Spaniens.** Wie aus Madrid gemeldet wird, veröffentlicht die Gazeta Madrid ein Dekret des Finanzministers, wodurch für die Arbeiter in den Staatswerkstätten der achtstündige Arbeitstag eingeführt wird. Die Ueberstunden sollen mit einem Viertel des festen Lohnes für die Stunde vergütet werden.

## Gewerkschaftliches.

**Birnbaum.** Der Zuzug nach Zirke a. Warthe ist streng fernzuhalten, da Maßregelung stattgefunden hat. Anfragen wegen Arbeitsangelegenheiten sind zu richten an den 1. Bevollmächtigten H. Dreikrenz, Birnbaum.

**Bremen.** In Sachen der Firma Guntermann, Schütte u. Co. wird uns neuerdings mitgeteilt, daß ein Lohnabzug geplant war, jedoch nicht zur Ausführung gelangte, als verschiedene Kollegen aufhören wollten. Unser Gewerkschaftsmann nimmt auch an, daß die Notiz im Tabakarbeiter mit dazu beigetragen hat, daß die Ausführung des Lohnabzuges unterblieb. Der Vorstand.

**Brieg (Bez. Breslau).** Die hiesige Firma Gebr. Dresdner hat sämtlichen Arbeitern gekündigt! Es wird Lohnrückerei beabsichtigt; Zuzug ist fernzuhalten. Zahlstelle Brieg.

**Berlin.** Achtung! Cigarrenfortierer und Sortiererinnen wollen sich vor Annahme von Arbeit in Berlin an Kollegen Albert Werner, Berlin N. 58, Treßowstraße 46, Hof links wenden.

**Frankfurt a. M.** Die Firma Franz Bolongaro versucht zum wiederholten Male, die Löhne ihrer Kantabakspinner zu reduzieren. Hoffentlich gelingt ihr dies nicht. Unterdessen wird vor Zuzug streng gewarnt. Alle diesbezügliche Auskünfte giebt Frh. Kraiker, Frankfurt a. M., Oppenheimerstr. 12, I.

**Geldern.** Der Zuzug nach Issum ist fernzuhalten, da bei der Firma Beschges Lohnunterschiede ausgebrochen sind und alle Arbeiter gekündigt haben. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

**Goldberg.** Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Rose Differenzen bestehen. Z. A.: Der Bevollmächtigte.

**Achtung!** Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Becken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

**Achtung, Cigarrenarbeiter!** Zuzug nach Hastedt bei Bremen ist fernzuhalten.

**Köln.** Zuzug nach Köln ist fernzuhalten, da hier das Bestreben besteht, auf jegliche Art die unbedeuten Mitglieder des Verbandes los zu werden.

**Achtung, Kollegen!** Der Zuzug nach Siegnitz ist streng fernzuhalten, da Lohnunterschiede vorliegen.

**Magdeburg.** Die reisenden Kollegen werden ersucht, das Umschauen in Magdeburg bis auf weiteres zu unterlassen, da hier wegen Lohnabzug Differenzen bestehen.

**Ohlau.** Achtung, Sortierer und Ristenmacher! Bei der Firma Bardenwerper und Illing (Inh. Georg Dieter) sind Differenzen ausgebrochen. Zuzug ist deshalb streng fernzuhalten.

**Orsoy.** Die Kollegen wollen beachten, daß bei der Firma Adolf Tendinger Lohnunterschiede bestehen.

**Ratibor.** Achtung, Sortierer! Der Zuzug nach Ratibor ist wegen Lohnreduzierung bis auf weiteres streng fernzuhalten. Z. Marzall, 1. Bevollmächtigter.

**Der Verband der Holzarbeiter** hat in der Urabstimmung, an der sich von den ca. 70 000 Mitgliedern 48 901 beteiligten, die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschlossen. Für die Einführung stimmten 24 866 Mitglieder, dagegen 24 035. Für eine Beitragserhöhung von 25 auf 35 Pfg. pro Woche votierten 12 159, für 40 Pfg. 11 866 Mitglieder. Die näheren Bestimmungen über die Arbeitslosenunterstützung hat der Verbandstag, der am 4. Mai nach Mainz einberufen ist, zu treffen.

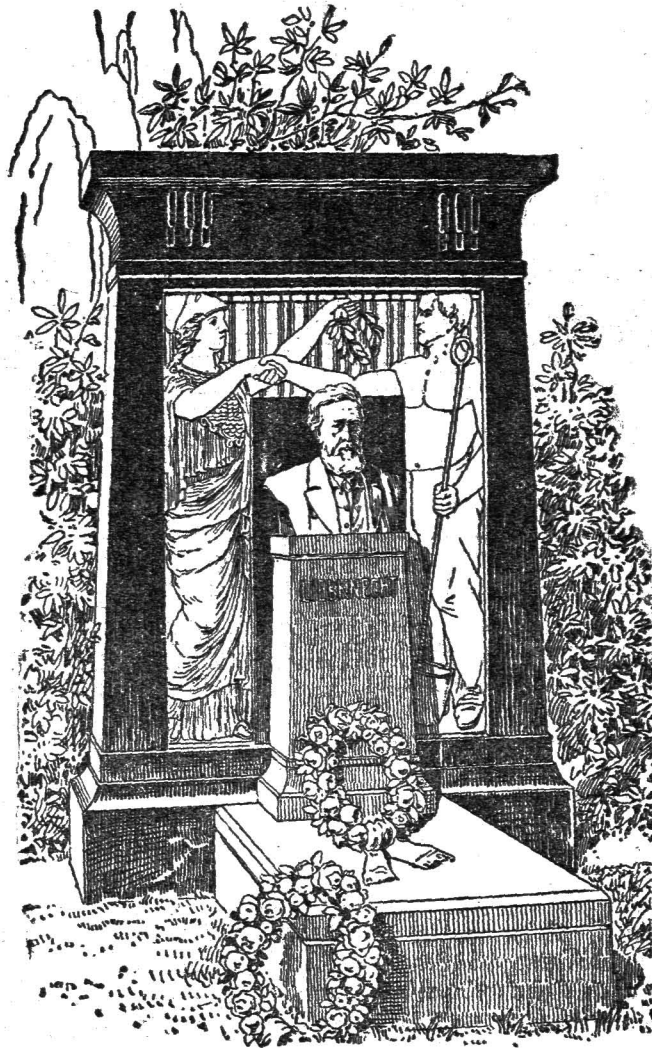
**Ueber die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in Köln** gehen durchaus irrige Meinungen durch die Presse. In dem Jahresbericht des Kölner Gewerkschaftsverbands befindet sich eine Statistik, an der sich nur 15 von den 47 dortigen Gewerkschaften beteiligt haben. Diese 15 Gewerkschaftszahlstellen haben insgesamt 1688 Mitglieder. Und nun melden die Blätter, die sich mit dem Jahresbericht befaßten, daß es in Köln nur 1688 in freien Gewerkschaften organisierte Arbeiter gäbe. In Wirklichkeit beläuft sich die Zahl auf etwa 4000.

**Schöne Fortschritte** macht die Organisation der Tabakarbeiterinnen in Sternberg in Oesterreich. Vor wenigen Jahren noch konnten die Vorgesetzten schalten und walten nach Willkür, heute müssen sie mit dem Fachverein der Tabakarbeiterinnen rechnen, dessen Leitung es versteht, mit Takt und Umsicht die Interessen der Arbeiterinnen zu wahren. Am besten zeigte sich dies bei den Wahlen des Vorstandes der Betriebs-Krankenkasse; früher wurden die Kandidaten einfach von der Fabrikleitung nominiert, nach der Meinung der Arbeiterinnen wurde nicht gefragt. Jetzt ist es anders geworden. Bei der letzten Wahl ist eine Deputation der Arbeiterinnen zur Fabrikleitung gegangen und hat die rechtzeitige, ordnungsgemäße Bekanntgabe der Wahlen verlangt. Zuerst Verblüffung, dann Aussprüche der Beamtinnen; schließlich aber mußte dem Willen der Arbeiterinnen Rechnung getragen werden. Am Wahltag haben die organisierten Genossinnen mit überwiegender Majorität gesiegt. Den gleichen Erfolg haben die Genossinnen bei den Wahlen für die Unfallversicherung errungen. Die Tabakarbeiterinnen Sternbergs sind beispielgebend für die gesamten Tabakarbeiterinnen Oesterreichs.

**Ein schönes Jubiläum** können die österreichischen organisierten Eisenbahner feiern: das zehnjährige Bestehen ihrer Organisation. Nach dem Wiener Parteiblatt gab es vor zehn Jahren in Wien drei organisierte Eisenbahner, jetzt 22 000.



## Zum Gedächtnis Wilhelm Liebknechts.



Ein voller Fruchtbaum sank im Feld  
Und eine Lenkerhand am Steuer:  
Der Alte starb. Ein greiser Held,  
Und doch so heiß wie Blut und Feuer;  
Und doch lebendig fort und fort —  
Noch heute dröhnt durch unsre Thoren  
Wie Cobden das Führerwort  
Des Alten mit den weißen Haaren.

Er war ein Greis und saß im Rat,  
— Sein Auge sah in goldne Weiten —  
Ein Mann der unerschrocknen That  
Und Hand vorweg im heißen Streiten.  
Harbenbedeckt und wundenbleich,  
Verbannt vom heimatlichen Herde,  
Sah er der Menschheit Heim und Reich  
Kings auf der mütterlichen Erde.

Er trat mit ungebeugtem Schritt,  
Ein Sieger, aus des Kerkers Mauern;  
Da sproßte unter seinem Schritt  
Die rote Saat in Wettersehauern.  
Licht ward, wo er die Fackel trug,  
Die Wolke stob, die nebelbleiche . . .  
Durch dreihundert Jahre schlug  
Er Schlachten für der Zukunft Reiche.

Er ging zur Ruh. Im Wirbeltanz  
Entfloß die Zeit auf raschem Flügel  
Und wieder freut man's Blütenkranz  
Der März dem Kämpfer auf den Hügel.  
Von Chemsestrand und Seinefluß,  
Aus Rebengau und Steppenmeeren  
Soll heut ein Dank- und Grndergruß  
Der Freiheit toten Kämpfern ehren.

Zur Einweihung des Grabdenkmals für Liebknecht von Klara Müller.

## Ein Maler-Dichter-Humorist.

Wer kennt sie nicht, die lustigen Bilder und Reime von Wilhelm Busch, die Bilderbogen und Bilderbücher für die Jugend, die Abenteuer der bösen Buben Max und Moritz, Hans Huckebeins, des Unglücksrabens, der Blisch und Plum, Fips des Affen, und für die Erwachsenen: Leben und Thaten des Malers Klecksel, Balduin Bählamm, des verhinderten Dichters, die Wanderfahrten des Junggefellens und nachmaligen Gatten und Vaters Knopp; die Kulturkampfsatiren vom heiligen Antonius von Padua mit seinem Schwein, von der frommen Helene und vom Pater Filucius!

„Ach das ist ja alles dummes Zeug!“ rief naserrümpfend unser idealistischer Verehrer des klassischen Altertums und seiner modernen „Imitationen“.

„Halt, mein Freund,“ entgegnete ernst verweisend der Bildhauer Heinrich. „Wilhelm Busch ist auch ein Klassiker so gut wie irgend einer! Und er ist Philosoph, ein geschworener Schopenhaueranhänger, Pessimist also, aber dabei ein Humorist von Apollos Gnaden mit der „lachenden Thräne“ im Wappen.“

Das war anfangs der siebziger Jahre, als dieses Wechselgespräch in feuchtschöner Gesellschaft von Studenten und strebsamen Arbeitern — auch Cigarrenkünstler waren dabei! — in einer Leipziger Restauration geführt wurde, wo ein reger Kreis junger Leute zusammentam, dem auch ich angehörte.

Einige von uns waren dem Meister gram wegen der Kulturkampfsatiren und wegen seines Bismarckhasses. Unser Freund von der plastischen Kunst aber zeigte uns die bedeutsame Kraft der Kunst in Linie und Zeichnung bei Busch und seitdem waren wir für den Mann gewonnen.

Am 15. April begeht Busch seinen 70. Geburtstag. Zu Wiedensahl im Hannoverschen ist er geboren, 1848 bezog er die Polytechnische Schule zu Hannover, 1852 die Kunstakademie zu Düsseldorf, nachher noch die Malerschule zu Antwerpen und die Akademie zu München. 1859 trat er mit den fliegenden Blättern in Verbindung, zeichnete für die Verleger (Schneider u. Braun) Bilderbogen und Bilder zu eigenem und fremdem Text. „Bald aber meinte ich,“ sagt Busch in seiner Skizze: „Von mir über mich“, „ich müßte alles halt selber machen. Die Situationen gerieten in Fluß und gruppieren sich zu kleinen Bildergeschichten, denen größere gefolgt sind. Fast alle hab ich, ohne wem was zu sagen, in Wiedensahl verfertigt. Dann hab ich sie laufen lassen auf den Markt, und da sind sie herumgesprungen, wie Buben thun, ohne Rücksicht zu nehmen auf gar zu empfindliche Hühneraugen, wohingegen man aber auch annehmen darf, daß sie nicht gar zu empfindlich sind, wenn sie mal Schelte kriegen.“

Buschs Zeichnungen zu schildern — vergebliches Beginnen! Die muß man selbst sehen! „Mit Busch beginnt der Humor der Linie“, hat man gesagt, und es ist erstaunlich, mit welcher geringfügigen Mitteln, oft nur mit einem Punkt, einem Strich, einer Bogenlinie, Busch zu charakterisieren und zwerchfellerschütternde Wirkungen zu erzielen versteht! Man hat an die großen japanischen Meister der Karikatur erinnert, und mit Recht, wenn man damit nicht zugleich behaupten will, die Ostasiaten seien Buschs Lehrer geworden, sondern sie nur anzieht, um des Deutschen hohe Kunst würdig zu bezeichnen.

Ich will mich hier nur an den Denker, Dichter und Schriftsteller Busch halten.

Wie schon angedeutet, ist Busch Pessimist, Schüler Schopenhauers, der die Summe des Leids in Welt und Menschenleben viel höher veranschlägt als die Summe der

Lust, und der lehrt, das Nichtsein sei dem Dasein vorzuziehen. „Doch so was läßt nach mit der Zeit,“ heißt es in der Notiz „von mir über mich“. Neben der kritischen, misstrauischen Betrachtung der Welt und ihrer Freuden und Reize findet sich bei Busch doch ein solch rücksichtsloses, frohes Genießen, ein Anerkennen des Guten, Schönen und Nützlichen in der Welt, ein inniges Behagen an gut Speis' und Trank, ein gemüthliches Sich-es-bequem-machen in dieser mangelhaften Welt, so gut es eben gehen will.

Er denkt auch gar nicht daran, rein passiv die Dinge gehen zu lassen, wie sie mögen, wie etwa ein indischer Nabelbeschauer! Dagegen sprechen ja schon seine Kulturkampfsatiren, die doch den positiven Zweck haben, aktiv dem Ultramontanismus und seiner Geisterknechtung Abbruch zu thun, wenn sie auch in der Gefolgschaft Bismarcks geschaffen wurden, den Busch ja freilich sehr stark überschätzt.

In den Bilder-Erzählungen wirken Wort und Bild mit vereinten Kräften auf den Leser und Beschauer und erzielen eine durchschlagende komische Wirkung. Aber auch wo Busch nur mit Worten, lediglich als Schriftsteller, — in Prosa und Versen! — arbeitet, weiß er trefflicher sein Ziel — zwerchfellerschütternde Heiterkeit auszulösen —, vorzüglich zu erreichen. Wie allen Dichtern, die zugleich eine bildende Kunst ausüben, verleiht dieser Umstand selbst der bloß sprachlichen Darstellung auch bei Busch eine ganz bedeutende Anschaulichkeit und Gegenständlichkeit, die den Leser oder Hörer geradezu zwingt, sich mit Hilfe der eigenen Phantasie sichtbar, ja greifbar fast die geschilderten Vorgänge vor sein geistiges Auge hinzustellen.

In dem Prosabüchlein Der Schmetterling unterstützt der Dichter seine humoristische Erzählung noch durch zwanzig kleine Bildchen; auf diese Beihilfe verzichtet er in Eduards Traum und in dem Gedichtbuch Kritik des Herzens. Mit dem letzteren, einem wahren Juwel humoristischer Dichtung, will ich mich im folgenden allein beschäftigen.

Auch durch dieses Büchlein zieht sich wie der bekannte rotseidene Faden durch alles Tauwerk der großbritannischen Marine ein stark pessimistischer Grundton.

Man kennt das Rückert'sche Gedicht von dem Mann im Syrerland, dessen Kameel wild wird, so daß er sich in einen Brunnen flüchtet, in dessen Tiefe ein Drache auf sein Herabfallen lauert. Er aber faßt glücklich eine Pflanzenranke und hält sich fest, so daß er für den Augenblick vor Kameel und Drache sicher ist. Aber siehe da! Am Wurzelwerk der rettenden Pflanze nagen zwei Mäuse und früher oder später muß der Unglückliche unweigerlich in die Tiefe stürzen und dem Drachen zum Opfer fallen. Doch bei all diesem Notdrange findet der Todgeweihte doch noch die Stimmung, sich an ein paar Beerlein zu legen, die an der Ranke gewachsen sind. Will das Gedicht den menschlichen Leichtsinntadeln? Oder will es nicht vielmehr lehren: sterben müssen wir, aber wir haben das Recht, ja die Pflicht, das in der kurzen Spanne des Lebens gebotene Gute und Angenehme zu genießen: kaufe den Augenblick aus, der Dein ist!

Busch trägt diese Lehre folgendermaßen vor:

Es sitzt ein Vogel auf dem Beim,  
Er flattert sehr und kann nicht beim,  
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,  
Die Krallen scharf, die Augen glüh.  
Am Baum hinauf und immer höher  
Kommt er dem armen Vogel näher.  
Der Vogel denkt, weil das so ist  
Und weil mich doch der Kater frist,  
So will ich keine Zeit verlieren,  
Will noch ein wenig quinkellern  
Und lustig pfeifen wie zuvor:  
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.



Man hat behauptet, daß das Wesen des Witzes und Humors sehr intim mit dem schändlichen Gefühl der Schadenfreude zusammenhänge; ja ein Erzskeptiker hat das böse Wort geprägt: „Die reinste Freude ist die Schadenfreude.“ Man freue sich bei fremdem Mißgeschick, daß es einem selbst nicht passiert. Der Psalmist meint ja auch, des Menschenherz sei böse von Jugend auf!

Und wer hätte nicht schon mal gelacht, wenn er einen Sonntagsreiter „sich von seinem Pferd trennen“ d. h. herunterstiegen sieht, wobei er zunächst gar nicht daran denkt, daß schwere Verletzung, ja vielleicht der Tod des Reiters eintreten kann! Köhl sagt deshalb Busch:

Die Reiter machen viel Vergnügen,  
Besonders wenn sie drunten liegen.

Der allgewaltige Egoismus, der allzeit nach eigenem Vorteil, Nutzen und Genuß strebt, beherrscht aller Menschen Dichten und Trachten. Ein Beleg dafür ist folgendes Gedicht:

Die Rose sprach zum Mägdelein:  
Ich muß dir ewig dankbar sein  
Daß du mich an den Busen drückst  
Und mich mit deiner Huld beglückst.

„Bild' dir nicht zu viel darauf ein!“ entgegnet das Mädchen. „Ich liebe dich, weil du mich schmückst!“ —

Dem verstiegenen Idealismus wird bedeutet, daß auch die „rohe Materie“ nicht zu verachten ist.

Es ist z. B. eine bekannte Sentenz, daß für die Frauen „der Weg zum Herzen des Mannes durch eine gute Küche führt“, oder wie es in dem Leib- und Magenpruch heißt, den wir zuweilen auf Küchentüchern der Hausfrauen eingestickt lesen:

Eine kluge Hausfrau kocht mit Fleiß  
Des Ehegatten Lieblingsspeis.

Das könnte Busch geschrieben haben!

Nun, diesen sehr nützlichen und tiefsinnigen Gedanken spinnt Busch zu folgendem hübschem Gedicht aus:

Es wird mit Recht ein guter Braten  
Gerechnet zu den guten Thaten;  
Und daß man ihn gehörig mache,  
Ist weibliche Charactersache.  
Ein braves Mädchen braucht dazu  
Mal erstens reine Seelenruh,  
Daß bei Verwendung der Gewürze  
Sie sich nicht hastig überstürze.  
Dann zweitens braucht sie Sinnigkeit,  
Ja, so zu sagen Innigkeit,  
Damit sie alles appetitlich  
Bald so, bald so und recht gemüthlich  
Begießen, drehn und wenden könne,  
Daß an der Sache nichts verbrenne.

In Summa braucht sie Herzsgüte,  
Ein sanftes Sorgen im Gemüte,  
Fast etwas Liebe insofern  
Für all die edeln hübschen Herrn,  
Die diesen Braten essen sollen  
Und immer gern was Gutes wollen.

Ich weiß, daß hier ein jeder spricht:  
Ein böses Mädchen kann es nicht.  
Drum hab ich mir auch stets gedacht  
Zu Haus und anderwärts:  
Wer einen guten Braten macht,  
Hat auch ein gutes Herz.

Interessant sind ein paar innige Liebeslieder — Busch ist Junggeselle geblieben — sie deuten wohl auf ein Erlebnis hin nach der Melodie: „Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ Es ist nicht unseres Amtes, hier nach litterarischer Kammerjägermanier nachzuspüren, wer Sie war, und wer ihre Hühner und Gänse sind! —

Zum Schluß ein prächtiges sozialpolitisches Bild:

Ein dicker Sack, den Bauer Bolte,  
Der ihn zur Mühle tragen wollte,  
Um auszuruhn mal hingestellt  
Dacht an ein reißes Mehrenfeld —  
Legt sich in würdevolle Falten  
Und fängt 'ne Rede an zu halten:  
Ich, sprach er, bin der volle Sack,  
Ihr Mehren seid nur dummes Rad.  
Ich bin's, der euch auf dieser Welt  
In Einigkeit zusammenhält.  
Ich bin's, der hoch von nöten ist,  
Daß euch das Federvieh nicht frißt;  
Ich, dessen hohe Fassungskraft  
Euch schließlich in die Mühle schafft.  
Verneigt euch tief, denn ich bin Der!  
Was wäret ihr, wenn ich nicht wär?  
Sanft rauschen die Mehren:

Du wärest ein leerer Schlauch, wenn wir nicht wären!

Auf die Werke Buschs als wahre Sorgenbrecher hinzuweisen, ist gelegentlich seines siebenzigsten Geburtstages eine Pflicht der litterarischen Dankbarkeit. Vor allem drängte es mich, die prächtigen Gedichte: Kritik des Herzens, sowie auch die beiden gedankentiefen komisch-satirischen märchenhaften Erzählungen Eduards Traum und Der Schmetterling auf das angelegentlichste zu empfehlen, die mir selbst erst vor nicht allzu langer Zeit bekannt geworden sind und meine vorteilhafte Meinung von Busch ganz bedeutend befestigt und gesteigert haben. Er ist, trotz seinem Pessimismus, einer der größten und lebenswürdigsten Humoristen der Weltliteratur und ich rechne ihn mit meinem Freund Heinrich zu den Klassikern deutscher Zunge. Toll.

## Von der deutschen Südpolar-Expedition.

Soeben ist der erste Bericht von der Kerguelenstation der deutschen Südpolar-Expedition eingetroffen. Herr N. J. Enzensperger, der bereits von seiner Thätigkeit als Meteorolog der Zugspitze her bekannt ist, berichtet über die Fahrt des für die Expedition gecharterten Dampfers Langlin von Sydney nach den Kerguelen und den dortigen Aufenthalt in der Zeit vom 9. November bis 20. Dezember v. J. An letzterem Tage verließ Langlin die Kerguelen wieder und ließ die Expeditionsteilnehmer allein dort zurück, wo diese dann die Ankunft des Gauß erwarteten. Der Bericht des Herrn Enzensperger lautet im wesentlichen wie folgt: Der vom Reich gecharterte Dampfer Langlin verließ, nachdem am Vormittag des 12. Oktober die letzten Güter aus der Karlsruher übernommen waren, nachmittags 1 Uhr den Hafen von Sydney und kam am frühen Morgen des 9. Novem-

ber in Sicht der Kerguelen. Die unermutet lange Zeit, die zur Zurücklegung der 3800 Seemeilen betragenden Distanz benötigt wurde, erklärt sich aus dem außerordentlich schweren Wetter, das schon von der Vahstraße weg den größten Teil der Reise andauerte und den normal neun Knoten laufenden Dampfer tagelang zu reduzierter Fahrt und an zwei Tagen zum Weidrehen zwang. Bei der geringen Geschwindigkeit des Dampfers machte sich auch die bis zu 25 Meilen im Tage betragende west-östliche Strömung sehr bemerkbar, so daß sich für die ganze Fahrt nur ein Durchschnitt von wenig über 5½ Knoten pro Stunde ergab. Der Kapitän des Langlin, Neuhaus, wählte in Anbetracht des Umstandes, daß ein Ausbiegen der australischen Südküste entlang nach Norden in die Regionen flauerer Winde die Distanz unverhältnismäßig vergrößert und daher keinen Gewinn



bedeutet hätte, von der Passstraße weg als Route den größten Kreis, der auch mit geringen, durch die schweren Stürme veranlaßten Abweichungen innegehalten wurde. Der Tanglin erwies sich als sehr gutes Seeschiff und erlitt trotz der gewaltigen, in einigen Fällen bis zu 12 Meter Höhe anwachsenden Seen nicht die geringste Havarie. Auch der unter diesen Verhältnissen zu Besorgnissen Anlaß gebende Teil der Ladung, die Hunde, überstand die Ueberfahrt gut, obwohl sie unter Deck genommen und die Lücken meist geschlossen gehalten werden mußten; es gingen während der Fahrt nur drei ein. Daß von Bladivostok aus statt der verlangten zwei, drei Wächter mitgeführt wurden, erwies sich als sehr überflüssig, da die ganze Versorgung der Hunde von einer Person gut bewerkstelligt werden kann. Bei schwerem Nordweststurm bekamen wir am 9. November morgens 5 Uhr die Kerguelen in Sicht, des unsichtigen Wetters wegen erst dicht vor der Küste, aber genau am berechneten Orte, quer ab vom Prince of Wales Fjeland. Wir liefen in den Royal Sound ein, wo ich nach der mir von Herrn Professor v. Drygalski erteilten Weisung im Threë Island Harbour zu Anker gehen ließ. Dieser Hafen bietet zwar guten Ankerplatz; aber die Unmöglichkeit, mit dem Schiff dicht an Land zu legen, die in den Hafen hineinsethende See, die das Arbeiten mit den Booten sehr erschwert, die Kleinheit der drei Inseln und ihre Wasserlosigkeit ließen sowohl meinen Kollegen Dr. Luyten wie mich zur Ueberzeugung kommen, daß diese Vertlichkeit zur Anlegung einer Station für längere Dauer ungeeignet ist. Wir fuhrten, nachdem das Schiff vor Anker lag, an Land und hinterließen an der zerfallenen, auf der Karte der British Admiralty verzeichneten Kobbenschlagerhütte auf Hog Island eine gute sichtbare Flasche mit einer Nachricht an Professor v. Drygalski, daß wir weiter zur Observatory-Bay, dem Stationsorte der englischen Benuserpedition 1874, gefahren seien. Nachdem hier der Tanglin zu Anker gegangen, besichtigten wir am Abend die ehemalige englische Station, deren Wohnhaus zum Teil noch erhalten war. Der Platz erschien, magnetische Unterzuchung vorbehalten, als sehr geeignet zur Anlage der Station, und eine am nächsten Tage unternommene Umkreisung der Observatory-Bay belehrte uns, daß er weit und breit die einzige in Betracht kommende Vertlichkeit ist. Die Küste bildet hier an einer Stelle eine kleine Bucht mit geschütztem Anlegeplatz für Boote; sie erhebt sich steil etwa 15 Meter hoch und trägt ein Plateau, das in 80 Meter Entfernung von der Küste einen kleinen Frischwassersee birgt. Gegen Westen er-

hebt sich ein kleiner Hügel, an dessen östlichem Fuße, genau auf der Stelle der von uns eingerissenen Ueberreste des Hauses der englischen Station, wir unser Wohnhaus errichteten. Leider ergaben sich beim Löschen der Güter und beim Hausbau Schwierigkeiten der schlimmsten Art. Schweres Wetter verhinderte an mehreren Tagen jeden Verkehr zwischen Schiff und Land, so daß wir unthätig liegen bleiben mußten; allein der größte Uebelstand erwuchs daraus, daß alles Entgegenkommen, das wir beim Kapitän fanden, der Diensteifer und die Arbeitsfreude der Offiziere und Maschinisten völlig paralytisch wurden durch die gänzliche Unbrauchbarkeit der chinesischen Mannschaft. Von der — Küchen- und Maschinenpersonal mitgerechnet — etwa 40 Mann starken Besatzung lagen ständig 8—10 an Beriberi, Geschwüren u. s. w. krank; zwei Chinesen starben während der Liegezeit; die übrigen waren schlappe, energielose Menschen, dem rauhen Klima gegenüber widerstandslos sich gehen lassend und durch kein Mittel zu flottem Arbeiten zu bewegen. Sie weigerten sich trotz des Angebotes von Extrabehaltung, über die normale Arbeitszeit von 10 Stunden Ueberstunden zu machen; schließlich kam es zur Meuterei, indem die Mannschaft ungeachtet der Vorstellungen, die ihr über die Notlage des Schiffes gemacht wurden, am Sonntage im Volkslogis verblieb, als zur Arbeit gepiffen wurde, und trotz der wiederholten Befehle des Kapitäns die Arbeit nicht antrat. Es kam so weit, daß der Kapitän selbst den Vormann beim Kohlenhieben machen mußte; von einer fördernden Hilfe durch die Chinesen beim Häuserbau konnte noch weniger die Rede sein, so daß die Erdarbeiten wie der ganze Aufbau und Einrichtung der Häuser fast ausschließlich durch die zwei wissenschaftlichen Mitglieder der Expedition, den Matrosen Wientke und dem deutschen Schiffszimmerer Cordes geschehen mußten. Unter solchen Umständen wäre die Landung sämtlicher für den Gauß bestimmten Güter unmöglich gewesen, wenn nicht Kapitän Neuhaus eine Viertelstunde von der Station entfernt einen Platz gefunden hätte, der infolge der senkrecht abfallenden Küste gestattete, das Schiff auf 7 Meter wie an ein Pier an Land zu legen, es mit Leinen und Trossen zu vertäuen, mit ausgeschälten Ladebäumen eine Brücke an Land zu schlagen und so die Güter direkt ohne Boote zu löschen. Am 13. Dezember vormittags war diese Arbeit vollendet. Am 20. abends waren die notwendigsten Arbeiten an der Station so weit erledigt, daß ich das Schiff entlassen konnte.

## Kleine Notizen.

**Eine Lokomotive beschlagnahmt.** Der Fall, daß eine ganze Lokomotive von der Zollbehörde beschlagnahmt wird, dürfte wohl ein sehr seltener sein. Die Maschine des früh um 7 Uhr aus Belgien auf dem Bahnhof Courcoing eingelassenen Zuges wurde vor einiger Zeit von der Zollbehörde beschlagnahmt. Man fand nämlich unter den Kohlen der Maschine 100 Kilogramm Tabak versteckt, welche vom Maschinisten und Heizer eingeschmuggelt werden sollten. Beide wurden verhaftet und die Maschine zurückgehalten. — Dieser Versuch, Tabak auf einer Lokomotive zu schmuggeln, ist aber nicht vereinzelt, und ein besonders nettes Schmugglerstückchen wird aus den sechziger Jahren von der russischen Grenze erzählt. Der russischen Zollbehörde war bekannt geworden, daß auf einer Lokomotive des Schnellzuges nach Warchau Tabak geschmuggelt werden sollte. Deswegen wollte sie in der ersten Grenzstation eine gründliche Revision der ankommenden Maschinen vornehmen, aber

die Lokomotiven waren schon unterwegs, als der Befehl zum Durchsuchen kam, und auch die Schmuggler hatten Wind von der Gefahr bekommen. Es handelte sich um einen großen Posten bester Havanna-Cigarren; sie waren unter den Kohlen versteckt. Was aber thun? Die Cigarren fortwerfen war gefährlich, denn man konnte das sehen und so waren die Schmuggler überführt. Sie anderweitig verbergen; auch dieses war unmöglich. Wohin also? Immer weiter brauste der Zug; immer näher kam er dem Ziel; endlich kam auch der rettende Gedanke: hinein in die Feuerung mit der Ladung. Die Maschine rauchte lustig, immer mehr Cigarren wurden ihr anvertraut, bis alle verbrannt waren. Als der Zug ankam, konnte man nichts Verdächtiges entdecken; ob aber wohl jemals eine Lokomotive mit so einem kostbaren Material geheizt worden ist?



Ein schöner Erfolg! Er ist ihnen natürlich nicht ohne Kampf in den Schoß gefallen. Die herrschende Gesellschaft kennt wohl überall die ungeheure Bedeutung der Verkehrsinstitute, sie kennt die furchtbare Macht, die eine gute Organisation der Verkehrsarbeiter für die Arbeiterbewegung bedeutet und deshalb bekämpft sie keine Organisation so wie die der Eisenbahner. Nachdem alle Polizeimittel gegen die aufstrebende Bewegung der Eisenbahner nichts nützte, verfügte der Gewaltmensch Badeni im Jahre 1897 die Auflösung der Organisation. Aber am Tage der Auflösung begann die Neuorganisation und heute steht sie neu gekräftigt da. Vieles hat sie erreicht für die Eisenbahner; sie wird weiter unermüdet arbeiten für die Besserung der Lebenslage ihrer Angehörigen.

## Arbeiter-Bildungsschule, Berlin.

Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Hof links 2 Tr.  
Eine rege Beteiligung an dem, was die Schule bietet, ist im ureigensten Interesse der Arbeiterschaft gelegen.  
Lehrplan für das zweite Quartal 1902.

Unterrichtsfach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unterrichtsabend
Geschichte	Die Literaturgeschichte von Luther bis zur Gegenwart	Schriftsteller Dr. Rud. Steiner	Dienstag
National-Ökonomie	Börsen und Banken	Schriftsteller Georg Bernhardt	Donnerstag
Rebeübung	Übungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsatz	Schriftsteller Dr. Rud. Steiner	Freitag

Der Unterricht beginnt in Geschichte Dienstag den 15. April; National-Ökonomie Donnerstag den 17. April; Rebeübung Freitag den 18. April. Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich 1/11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet. — Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pfg.; das Unterrichtsgehalt für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mk., und ist am zweiten Abend zu zahlen. — Der erste Abend jeden Kurses steht jedermann zum unentgeltlichen Besuch frei.

## Berichte.

**Braunschweig.** Am 2. April fand hier eine Mitglieder-versammlung im Vereinslokale statt, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Stellungnahme zu dem am 14. Juni d. J. in Stuttgart stattfindenden Gewerkschaftskongress. Die Versammlung war wieder, wie gewöhnlich, von einem Kriminalbeamten überwacht. Der Punkt Abrechnung wurde auf Antrag bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt, weil es den Bevollmächtigten nicht möglich war, die schwierige Abrechnung bis heute fertig zu stellen. Wie bekannt, wurden ja seiner Zeit von der hiesigen Polizei Bücher, Marken und Beläge konfisziert, welche bis dato noch nicht zurückgegeben sind. Zu Punkt 2 mußte Braunschweig, weil es der Vorort des 2. Wahlbezirks ist, eine Wahlprüfungskommission wählen. Diese wurde aus den Kollegen Emil Burgold, Albert Beyer, Wilh. Meier, Robert Borchers und Aug. Sander zusammengesetzt. Auf Antrag des Kollegen Beyer wurde beschlossen, daß Braunschweig einen Kandidaten zur Besetzung des Gewerkschaftskongresses aufstellen möchte. Redner führt an, daß die Zahlstellen unseres Verbandes im Herzogtum Braunschweig unter Polizei und Regierung sehr viel zu leiden gehabt haben und es die Polizei sogar fertig gebracht hat, einige Zahlstellen des Verbandes aufzulösen. Trotzdem wurden die Verbandsgeschäfte nach wie vor weitergeführt. Zu diesen Vorkommnissen hat der Gewerkschaftskongress Stellung genommen, um andere Gewerkschaften vor ähnlichen Fällen in Zukunft zu schützen. Um nun einen geeigneten Vertreter dieser Angelegenheit zu haben, welcher die Sache praktisch mit durchgemacht hat, wurde vom Kollegen Beyer der Obmann der Agitationskommission und 1. Bevollmächtigter, Emil Burgold, vorgeschlagen und einstimmig als Kandidat zum Gewerkschaftskongress aufgestellt. Wir ersuchen nun alle Zahlstellen des 2. Bezirks, für die Wahl unseres Kandidaten einzutreten. Es lief ein Antrag ein, noch folgende Punkte mit auf die Tagesordnung zu setzen: Wahl eines Mitgliedes zur Agitationskommission und eines Kontrollreurs. Beide Ämter wurden dem Kollegen Robert Borchers übertragen.

**Brieg (Bez. Breslau.)** Ein Streik, der glücklicherweise nur wenige Stunden dauerte, hat am Mittwoch vor Ostern hier stattgefunden. Wie wir bereits berichteten, war den Arbeitern der Cigarrenfabrik Firma Gebrüder Dresdner gekündigt worden, weil diese sich weigerten, eine neue Sorte zu herabgesetztem Preis zu machen. Es handelte sich um eine Sorte Cigarren, große schräge Fagone, welche den Kollegen zum Preis von 1,75 Mk. für Widel, 4,50 Mk. fürs Einrollen angeboten wurde. Drei Kolleginnen, unter diesen eine Widelmacherin, weigerten sich die Arbeit für diesen Preis zu machen und wurden sofort entlassen. Hierauf erfolgte die Kündigung. Nach vergeblichen Einigungsversuchen legten am Mittwoch vor Ostern um 11 Uhr alle Koller, Widelmacher und Nebenarbeiter die Arbeit nieder. Schon am Nachmittag begab sich eine Kommission wieder in die Fabrik, um eine Einigung auf Grund folgender Forderungen zu versuchen: 1. Zurücknahme der Kündigung; 2. für Widel 2.— Mk., für Rollen 5.— Mk. für die neu eingeführte Sorte; 3. für alle anderen Sorten die bisher gezahlten Löhne; 4. Wiedereinstellung der drei Entlassenen. Nach längeren Verhandlungen ließ sich auch der Chef von der Berechtigung der bescheidenen Forderungen überzeugen und willigte ein. So nahmen schon am andern Morgen die Arbeiter die Arbeit wieder auf, einschließlich der Entlassenen. Ihrer Einmütigkeit haben die Arbeiter den schnellen Erfolg zu danken. Mögen sie auch in Zukunft so einmütig bleiben und denken auch diejenigen, die noch nicht organisiert sind, bald dem deutschen Tabakarbeiterverband beitreten, ist doch diesmal der hohe Wert der Organisation einem jeden so recht handgreiflich zum Bewußtsein gekommen. Ohne an dem Tabakarbeiterverband, dem die große Mehrzahl der Arbeiter als Mitglieder angehören, einen schützenden Rückhalt zu haben, hätten die Arbeiter niemals den Zustand wagen können und hätten zu jeder Bedingung einfach weiter arbeiten müssen. Das möge man sich für alle Zeit merken — auch in anderen Fabriken.

**Dresden.** Eine Lehrgeldqueishe hatte der Inhaber der Cigarrenfabrik „Alf Pascha“, der in Forst geborene Kaufmann Pascha und dessen Mutter, hier eingerichtete. Das Paar suchte in marktschreierischer Weise in den Zeitungen Lehrlinginnen und Lehrlingfrauen, denen man das Cigarettenmachen angeblich derart lehren werde, daß sie sich davon ernähren könnten. Die Lernenden mußten sofort sechs Mark Lehrgeld zahlen, und darauf allein war es abgesehen; denn weder Pascha noch seine Mutter verstanden eine Cigarette zu machen; das eine Lehrlingmädchen mußte das andere unterweisen. Zahlreiche arme Personen sind um ihr Geld betrogen. Das Gericht bezeichnete das Treiben der Angeklagten als ein besonders verwerfliches und gemeingefährliches; trotzdem kamen beide mit drei Wochen Gefängnis davon.

**Finterwalde.** Seit einiger Zeit ist die Widelmaschine, welche ein hiesiger Fabrikant besitzt, außer Betrieb gestellt worden. Jedemfalls ist das aber nicht den Arbeitern zuzuleben. Die Arbeiterbetrieblage ist auch in aller Stille vor sich gegangen. Offentlich hat die Erfahrung gelehrt, daß Menschenhände wertvoller sind, so lange die Technik in unserer Branche noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß sie allen Anforderungen entspricht. Vorläufig ist der Beweis wieder erbracht, daß wir noch nichts von den Maschinen zu fürchten brauchen.

**Weiskensfels.** Sonnabend den 5. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung in der Centralhalle statt, welche ziemlich gut besucht war. Es ist auch wünschenswert, daß die Kollegen endlich mal zur Einsicht kämen und regelmäßig ihre Versammlungen besuchten. Dort ist es am Platze, sich gründlich auszusprechen und nicht, wie es jetzt immer war, in den Kneipen zc. Kollegen, Ihr wißt doch alle, Einigkeit macht stark. Bedenkt, früher waren unsere Vorgänger die Pioniere der Arbeiterbewegung, und wie sieht es jetzt aus? — Zu Punkt 1 erstattete der Kassierer Bericht über die Abrechnung. Sie wurde richtig befunden, aber es kam zu einer gründlichen Aussprache über unseren alten Kassenboten. Bei der Wahl wurden Scheel als I., Huhn als II., Knöfler als III. Bevollmächtigter einstimmig wiedergewählt; Benzel, Koch und Krell als Kontrollreure; als Kassenbote M. Zimmermann. Kollege Normann wurde zu dem am 16. Juni stattfindenden Gewerkschaftskongress Deutschlands als Delegierter gewählt. Es wurden die Kollegen Huhn, Stengler, Zimmermann dazu bestimmt, die Vorbereitungen für die Wahl in die Hand zu nehmen und sich mit den zum 3. Wahlkreis gehörigen Zahlstellen in Verbindung zu setzen. Ferner wurde beschlossen, am 27. April ein Kränzchen in der Centralhalle zu veranstalten.

## Lohubewegung.

### Bericht des Vorstandes.

IV. Quartal 1901.

**Münchhof:** Nach 24wöchiger Dauer des Ausstandes erklärt der Ausschuß denselben für erledigt, indem Aussicht auf Erfolg nicht mehr vorhanden ist. Die Firma stellt auch jetzt noch keine Arbeiter ein und sind dieselben gezwungen, anderweitig Unterkunft zu suchen. (Siehe Bericht in Nr. 40, Jahr 1901.)

**Birna:** Der Ausstand der Arbeiter der Firma Passed wird nach 3wöchiger Dauer teilweise zu Gunsten der Arbeiter erledigt. Die Zugeständnisse sind folgende:

1. Die Behandlung durch den Meister soll besser werden wie vormals.
2. Die sogenannten Ausschüßigarten sollen den Arbeitern zur Kontrolle zurückgegeben werden.
3. Es werden nicht alle Arbeiter wieder eingestellt, jedoch sollen diejenigen, die nicht eingestellt werden können (9 Cigarrenarbeiter, 7 Widelmacher), bei Bedarf von Arbeitskräften zuerst Berücksichtigung finden. Nach Verlauf von 10 Wochen sind sämtliche Beschäftigte untergebracht, jedoch zum Teil in anderen Betrieben. (Siehe Bericht in Nr. 40, Jahr 1901.)

**Nordhausen:** Die Arbeiter geben nach 27wöchigem Kampf den Widerstand auf und treten, soweit sie Arbeit bekommen, bedingungslos ein. Ein großer Teil der Streikenden (146 männliche und 110 weibliche Arbeiter), der nicht eingestellt wird, erhält die Unterbringung weiter.

Es ist nur in vier Fabriken für die Arbeiter ein Sieg zu verzeichnen, während in acht Fabriken die Unternehmer den Sieg davontragen. Allerdings werden dieselben sich ihres Sieges nicht zu erfreuen haben. Die letzte Unterfützung wurde auf Grund eines Beschlusses des Ausschusses am 1. März an die Arbeiter gezahlt. (Siehe bezüglich des Streiks Bericht in Nr. 32, Jahr 1901.)

**Stettin (November 1901):** Bei der Firma Kollmann werden folgende Forderungen eingereicht:

1. Gute Behandlung der Arbeiter.
2. Bei Lieferung freier Widel 5 Mk. Kollerlohn und aufgesetztes Deckblatt.
3. Wenn keine Widel geliefert werden, ist 8.50 Mk. Minimallohn bei freier Zurichtung zu zahlen. Auch sind in diesem Falle 15 Formen zur Verfügung zu stellen.
4. Wenn keine Zurichtung geliefert wird, beträgt der Minimallohn 9 Mk.

Bisher wurde nur 4.75 Mk. Kollerlohn und 8.50 Mk. für Widel und Cigarren gezahlt, dazu mußten die Arbeiter alles selbst zurichten und erhielten auch nur 9-10 Formen.

Der Ausschuß lehnte es ab, die Angelegenheit zur Vereinfachung zu machen, weil ohne vorherige Zustimmung des Ausschusses die Arbeit bereits eingestellt war.

Die beteiligten drei Kollegen reisten ab, während der vierte noch vor der Entscheidung des Ausschusses die Arbeit schon wieder aufgenommen hatte.

Somit endet die Sache resultatlos. Die Arbeiter der Firma Dreyer u. Wichmann erringen durch Unterhandlung eine Lohnzulage von 1 Mk. auf fünf verschiedene Sorten und 50 Pfg. auf eine Sorte.

**Schwiebus.** (Dezember 1901.) Die Firma Bieweg will ein neues Fagone zu 5 Mk. Kollerlohn einführen, während die Arbeiter 6 Mk. verlangen. Da auch noch unentgeltliches Abstrippen der Einlage durch die Widelmacher verlangt wird, so sind die Arbeiter gewillt, eventuell in einen Ausstand einzutreten. Der Ausschuß lehnt dies jedoch ab, indem das Verhältnis der organisierten den nichtorganisierten Arbeitern gegenüber ein ungünstiges ist und in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse ein Sieg ausgeschlossen erscheint.

Diejenigen, welche infolge der Weigerung, die fragliche Arbeit zu 5 Mk. Kollerlohn zu machen, entlassen werden, finden Unterfützung als Gemahregelte.

Die Arbeiter sind mit dieser Entscheidung einverstanden.  
I. Quartal 1902.

**Neumünster.** (Januar 1902.) Ohne in einen Ausstand eintreten zu müssen, erringen die Arbeiter der Firma R. Niemann eine Lohnzulage von 2 Mk. auf ein neu eingeführtes Fagone. Die Firma wollte nur 9 Mk. zahlen, während die Arbeiter 11 Mk. verlangten, den Lohnverhältnissen in den anderen am Ort befindlichen Fabriken entsprechend.

**Görlitz.** (Januar 1902.) Die Firma Fechner rebuzierte vor längerer Zeit die Löhne um 50 Pfg. bis 1 Mk. Die Arbeiter ließen dieses, in Anbetracht der starken Inanspruchnahme des Verbandes durch den Nordhäuser Ausstand, geschehen. Sie verlangen jetzt wieder die Zahlung der alten Löhne und wird dieses auch nach mehrmaliger Verhandlung bewilligt.

**Hafstedt.** (Januar 1902.) Die Firma Haupt u. Kastein führte ein sogenanntes Zwischenmeisterstystem ein, mit dem die Arbeiter nicht einverstanden sind. Da die Firma nicht gewillt ist, dieses System zu beseitigen, stellten am 23. Januar die Arbeiter die Arbeit ein. Beteiligt sind sechs Personen mit vier Kindern. Die Sache ist zur Zeit noch nicht erledigt.

**Burgsteinfurt.** (Februar 1902.) Durch Unterhandlung erklärt sich die Firma H. Major bereit, für eine neu einzuführende Sorte Cigarren anstatt der gebotenen 8 Mk. Arbeitslohn, 8.50 Mk. zu zahlen.

**Wiegitz.** (Februar 1902.) Die Firma Förster macht einen Lohnabzug von 50 Pfg. für Widel und 75 Pfg. für Cigarren. Da keine Einigung zu erzielen ist, wird am 10. Februar die Arbeit eingestellt. Es kommen zehn Arbeiter mit zwei Kindern in Frage. Die Sache ist dadurch als verloren zu betrachten, weil Förster angeblich wegen Wechselfälschung flüchtig wurde.

**Offenburg.** (März 1902.) Bei der Firma Krayer bestehen schon seit langer Zeit Mißstände, die immer unerträglicher werden. Die Arbeiter reichen deshalb folgende Forderungen ein: 1. Lieferung von gutem Deckblatt in genügender Weise. 2. Widelwender soll durch den Tagelöhner und nicht durch den Cigarrenarbeiter geschehen. 3. Lieferung von gutem Umblatt für die Widelmacher. 4. Für die Sorten 2 B. I und 2 B. II soll 3.60 Mk. Widelmacherlohn pro Wille gezahlt werden. Für die erstere Sorte wird jetzt weniger gezahlt. Durch Unterhandlung wird die Sache mit teilweisem Erfolg zu Gunsten der Arbeiter beigelegt. Die Firma bewilligt die Forderungen 1. 2 und 3, während die Arbeiter von der Lohnerhöhung Abstand nehmen.

**Bremen.** Der Vorstand.

## Briefkasten.

**J. J. Düsseldorf.** Bitte, wende Dich wegen Abdruck der Notiz doch mal an den Vorstand, der die Fortführung abbestellt. Gruß F. G.

## Wichtig!

Den reisenden Verbandsmitgliedern wird hiermit der Arbeitsnachweis und Herberge: Zur weißen Taube in Schöneberg (Halle-Leipzig) bestens empfohlen.  
Das Gewerkschaftskartell für Schöneberg und Umgegend.

## Wahlen zum Gewerkschaftskongress.

Die zum 2. Wahlkreis gehörenden Zahlstellen haben das Wahlergebnis an Emil Burgold in Braunschweig, Neue Knochenhauerstraße 37, zu senden.

Siehe Einteilung in Nr. 13 des Tabak-Arbeiter.  
Die Kollegen Braunschweigs stellten Emil Burgold als Kandidat für den 2. Wahlkreis auf und empfehlen dessen Wahl.

**Weiskensfels.** Kollege C. Normann wurde in der am 5. April stattgefundenen Mitgliederversammlung zu dem am 16. Juni stattfindenden Gewerkschaftskongress als Delegierter in Vorschlag gebracht. Wir eruchen nun die Kollegen und Kolleginnen, welche zu dem 3. Wahlkreise gehören, denselben ihre Stimme zu geben.  
Die Kommission. J. A.: Ernst Huhn.

Die zum 4. Wahlkreise gehörenden Zahlstellen haben das Wahlergebnis an Hermann Heinzmann, Stuttgart-Berg, Stuttgarter Straße 12, II., zu senden.

## Vereinstell.

### Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Blumenhof, Mozartstr. 5, I.  
Ausschuß: D. Sibow, Brandenburg a. S., Pflanzstraße 30.  
Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königstraße 41, IV.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:  
Bebra 100 Mk., Wolgast 90 Mk., Pölig 100 Mk., Rawitsch 200 Mk., Summa: 490 Mk.  
Sterbefälle: Wolgast 10 Mk., Erfurt 30 Mk., Rassel 7 Mk., Summa: 47 Mk.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:  
Brake 75 Mk., Erfurt 430 Mk., Brettnig 50 Mk., München 50 Mk., Naumburg 50 Mk., Bremerhaven 150 Mk., Görlitz 200 Mk., Ohlau 150 Mk., Braunschweig 600 Mk., Heilbronn 70 Mk., Boch 100 Mk., Schweizingen 100 Mk., Bremen 300 Mk., Herford 50 Mk., Summa: 2875 Mk.

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:  
E. Sälhoff in Stadenhagen 22,20 Mk., E. Tournon in Belten 8,10 Mk., E. Larjen (Kurkosten) in Grona 46,25 Mk., E. Schulze in Winterhude 28,25 Mk., A. Muppig in Belten 16,20 Mk., D. Ehrhardt in Goldbach 11,10 Mk., Frau Klein in Edartsberga 6,60 Mk., Summa: 186,70 Mk.

Hamburg, den 7. April 1902. **P. Otto.**

**Beigetreten sind:** In Ägim: J. J. Delcourt aus Amsterdam.  
Abt.: G. Beder, Mühlent. 27. **Barmbeck:** Jul. Mertens und Th. Ohlen aus Hamburg. Abt.: G. Behrmann, Schmalenbeker Straße 17. **Berlin:** Fr. Richter aus Kalau. Abt.: G. Trautmann, Chapenstr. 31, II. **Goldberg i. Schl.:** Bertha Wiegand aus Pleugitz. Abt.: W. Sydow, Junferstr. 227. **Löbau i. S.:** W. Nieth aus Fürstentwald a. Spre. Abt.: E. Böhm, Bernstedter Str. **Neu-Muppig:** H. Töpte aus Alt-Muppig. Abt.: H. Uter, Pflanzensstraße 20. **Offenau:** W. Fißler aus Altona (J. N.). Abt.: E. Gilten, Lagerstr. 11a. **Rohrbach i. S.:** Anna Sandmaier aus Rohrbach. Abt.: Frz. Chenuz.  
Hamburg, den 7. April 1902. **S. Lenz.**

## Mitglieder-Versammlung:

In Braunschweig: Montag den 14. April abends 8 1/2 Uhr in Stadt Lüneburg. Tagesordnung: 1. Abrechnung, 2. Antrag Kläbe, freie Arztwahl betreffend, 3. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Versendungen nur an W. Niederwolland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

## Bekanntmachung.

Die Bevollmächtigten und Kontrollreure werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. März Abgang für das I. Quartal 1902 zu machen ist.

Die Abrechnungen sind aufzustellen und nebst Belegen sofort an uns einzusenden. Insbesondere sei noch betont, daß die Listen, welche zur Sammlung für den Streik in Nordhausen versandt wurden, mit der Quartalsabrechnung unbedingt eingekandt werden müssen. Auch die leeren Listen sind mit einzusenden. Die überschüssigen Gelder sind auch einzusenden.

Nach § 8 gezeichnet: Peter Vogtmann aus Niederwienigern, Buch Ser. II, 34424.

Das auf den Namen Wilh. Jänken aus Flensburg lautende Buch, Ser. III, 16223, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

**Bremen.** Der Vorstand.

Vom 2. bis 7. April 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
Nr.	Beitrag	Nr.	Beitrag
31. März.	Wolgast . . . 45.—	3. Dahme . . . . .	100.—
1. April.	Erfurt . . . . .	3. Vainfurt . . . . .	31,14
2. Sulingen . . . . .	35.—	4. Trier . . . . .	99,97
2. Wandsbeck . . . . .	145.—	5. Speier . . . . .	150.—
2. Gildorf (durch J. Fißcher-Düsseldorf) . . . . .	18.—	5. Rawitsch . . . . .	100.—
2. Minden i. W. . . . .	180.—	5. Gräfenhainichen, J. Schollbach . . . . .	8.—
2. Neufuß a. D. . . . .	50.—	5. Ägim . . . . .	150.—
3. Schönberg (durch D. Seibt-Görlitz) . . . . .	19,04	5. Groß-Rhüden . . . . .	44.—
		6. Waagen . . . . .	50.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Abgeber, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Etwas Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.



Berichtigung. In Nr. 14 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 29. März heißen: Verbandsbeiträge, statt 150 M. und 11 M. freiwillige Beiträge.  
Bremen, den 7. April 1902.  
Marktstraße 18, II.

**H. Nieder-Welch,**  
Kassierer.

### Provisorisch aufgenommen sind:

- Hob. Böhm aus Reidenbach i. Schl. (231)
- Aug. Schumann aus Erfurt (z. N.). (201)
- Salentin Heber aus Goldbach. (377)
- Frída Schwanz, Franz Merkel aus Emmendingen, Lina Köhler aus Freiburg. (401)
- Herrn. Brinkmann aus Herringhausen (z. N.). (316)
- Wilk. Apel aus Büllschau (z. N.). (232)
- Paul Hoy aus Neusalz (z. N.). (245)
- Heinr. Kleme aus Uchim (z. N.). (3)
- Ferd. Schmader aus Lunden. (148)
- Heinr. Gejermann, Aug. Buddenberg, Karl Becker, Fr. Krömter aus Sülzengern. (180)
- Hugo Wisk aus Schlem, Frits Dietrich aus Hamburg. (323)
- Frau Ida Kunert aus Neumarkt. (231)
- Anna Fischer, Sal. Lay, Mich. Oberbed, Barbara Mergener aus Erite. (344)
- Schneider, Ida Michel, Frída Fährmann aus Seifhennersdorf. (307)
- Herrn. Höhn aus Glüstadt, Gust. Kiel aus Bücken (z. N.). (439)
- Gerad. Wöbten, Georg Eiben aus Oldenburg (z. N.), Albert Leben aus Belkar (z. N.). (260)
- Otto Schippich aus Ganzer, Herrn. Lange aus Adlershof. (182)
- Otto Grieb aus Gortja, R. Habefius aus Weifensfeld, Max Lehner aus Dresden. (356)
- Karl Schäffler aus Gruppenbach. (198)
- Klara Fischer. (1)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

### Der Vorstand.

### Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

- In **Bischofswerda**: Bei Joh. Dutschmann, Bismarckstr. 7. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.
- In **Duisburg**: Bei G. Könnfeldt, Schützenstr. 8. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 6-7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr mittags.
- In **Hennig a. O.**: Bei Karl Köpcke, Oderstr. 52, Hinterh. II. An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-12 Uhr mittags.

### Adressenänderungen:

- Für **Bischofswerda-Ottendorf**: Johann Dutschmann wohnt jetzt Bismarckstr. 7.
- Für **Hennigshusen**: Der 1. Bev. D. Allerding wohnt jetzt Lindenstr. 40; der 2. Bev. Chr. Raabe, Lindenstr. 40, I.

### Mitgliederversammlungen.

- (Mitglieder, besucht Enere Versammlungen zahlreich!)
- In **Duisburg**: Sonnabend den 12. April abends 8<sup>1/2</sup> Uhr bei 2. Wöbter, Unterstraße. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. J. A.: Der Bevollmächtigte.
- In **Scharnbeck**: Sonntag den 13. April abends 6 Uhr im Lokale der Wm. Wehlmann. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. J. A.: Der Bevollmächtigte.
- In **Peterswaldau**: Montag den 14. April nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Säbreyer. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten

und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. — Diejenigen Mitglieder, welche bei dieser Abrechnung mehr als 4 Wochenbeiträge Rest bleiben, werden unbedingt gestrichen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Seifhennersdorf**: Montag den 14. April nachm. 5 Uhr im Gambrius. — Das Erscheinen aller Einzelmitglieder ist notwendig. J. A.: Der Vertrauensmann.

In **Berlin**: Dienstag den 15. April abends 8<sup>1/2</sup> Uhr bei Feind, Weinstraße 11. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 1. Quartal. 2. Stellungnahme zum diesjährigen Gewerkschaftskongress und Aufstellung eines Kandidaten zu demselben, sowie Wahl einer Wahlprüfungskommission. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, damit ein rechtzeitiger Schluss erfolgen kann. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Helmstedt**: Sonnabend den 19. April. — Die Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge begleichen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Leipzig**: Sonnabend den 19. April abends 1/9 Uhr im Römischen Hof (kleiner Saal). J. A.: Der Vertrauensmann.

In **Magdeburg**: Sonnabend den 19. April abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Verbandslokal, Jagdschloßberg 9. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Besprechung über den bevorstehenden Gewerkschaftskongress und Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Hassum**: Sonntag den 20. April im Lokal des Herrn Herrn. Maas. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Besprechung über den 1. Mai. — Ich möchte die Kollegen dringend ersuchen, sich doch alle einzustellen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bielefeld**: Sonntag den 20. April vormittags 10 Uhr im Lokale des Herrn Palmeyer, Weberstr. 5. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Vortrag des Kollegen Zentner. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bischofswerda-Ottendorf**: Sonntag den 20. April nachmittags 3 Uhr auf der Laune. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Johanngeorgstadt**: Sonntag den 20. April nachmittags 4 Uhr in der Wartburg. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bresfeld**: Sonntag den 20. April vormittags 11-1 Uhr im Lokale des Herrn Schmitz, Evang. Kirchstraße. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Verschiedenes. — Die Kollegen von auswärts werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Hürzburg**: Sonntag den 20. April nachmittags 1/3 Uhr bei Amtmann (Blau-Glocke), Müggeldorfer Straße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Waltersdorf b. Erkner**: Sonntag den 20. April nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn G. Ried-Verder. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Berbst**: Sonntag den 20. April im Fürsten Blucher. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge bis zum 19. April begleichen zu wollen, widrigenfalls Streichung erfolgen muß. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Altenburg**: Montag den 21. April abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Goldenen Engel. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bernburg**: Montag den 21. April abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Thüringer Hof, Saalstraße. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Stendal**: Sonnabend den 26. April im Gasthof zum goldenen Stern. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal.

2. Verschiedenes. — Die Mitglieder wollen bis dahin die restierenden Beiträge begleichen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Hildesheim**: Sonntag den 27. April nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Heinrich Niebe. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Besprechung über die Verlegung unseres jetzigen Lokals zum Gewerkschaftshaus. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Altenburg.** Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 13. April zu entrichten. Bei Nichtbefolgung kommt § 8 in Anwendung. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Apolda.** Die Mitglieder, die zur Zahlstelle Apolda gehören, werden ersucht, die Beiträge zu entrichten, damit wir die Abrechnung rechtzeitig machen können. Der Kassierer, Karl Göppert, wohnt vom 1. April ab Schützenstraße 5. Reisegehalt wird zu jeder Tageszeit ausgezahlt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Berlin.** Herberge und Arbeitsnachweis Weinstraße 11 bei Feind, Sprechstunden Wochentags von 10-11 Uhr vormittags und 5-6 Uhr abends. Reiseunterstützung bei Julius Nabe, N. Diederhofener Straße 8, Seitenflügel, 4 Treppen rechts. Wochentags von 9-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags. Sonn- und Festtags von 10-12 Uhr mittags. Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7-9<sup>1/2</sup> Uhr abends Kuppiner Straße 42 (Ede Schußholzerstraße) und Adalbertstr. 4. Sonnabends von 7-9<sup>1/2</sup> Uhr abends bei Feind, Weinstraße 11. An- und Abmeldungen nur bei J. Nabe in der Wohnung oder Sonnabends bei Feind. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Bernburg.** Die Mitglieder, die zur Zahlstelle Bernburg gehören, werden ersucht, ihre Beiträge bis spätestens am 13. April einzufenden, damit wir die Abrechnung rechtzeitig fertig machen können. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Bielefeld.** Unser Verkehrslokal befindet sich von jetzt an bei Herrn Palmeyer, Weberstr. 5. Den durchreisenden Kollegen dies zur Beachtung. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Carlsbahnen.** Die Mitglieder, die zu der Zahlstelle Carlsbahnen gehören, werden gebeten, ihre Beiträge zu begleichen, damit wir rechtzeitig die Abrechnung machen können. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Hildesheim.** Die Mitglieder der Zahlstelle von Hildesheim und Umgegend werden gebeten, ihre Beiträge bis Sonntag den 20. April zu entrichten, da am obengenannten Datum die Abrechnung stattfindet. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Lübben.** Die von auswärts nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis Montag den 14. April einzufenden. Es ist dies notwendig, um die Abrechnung fertigstellen zu können. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Lübtheen.** Den Kollegen zur Kenntnis, daß das Reisegeld vom 8. April ab durch den 1. Bev. Rob. Behringer, Bergstraße 8, ausgezahlt wird. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Schweidnitz.** Die restierenden Mitglieder werden aufgefordert, die Beiträge bis zum 27. April zu begleichen, da die Abrechnung fertiggestellt werden muß. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Uetersen.** Den reisenden Kollegen zur Beachtung, daß das Umschauen auf der Fabrik strengstens untersagt ist. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Warfleth.** Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, umgehend die restierenden Beiträge zu begleichen. Wer dieser Aufforderung keine Folge giebt, wird gestrichen werden. J. A.: Der Bevollmächtigte.

## Nordhäuser Kantabakarbeiter-Genossenschaft

E. G. m. b. H.  
Sonnabend den 19. April abends 8 Uhr

## General-Versammlung

im Gebirgs-Restaurant.  
Tagesordnung: 1. Neuwahl für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied.  
2. Statutenänderung.  
Hierzu ladet sämtliche Genossen ein  
Der Aufsichtsrat.  
In Vertr.: A. Küster.

## En gros. Rohtabak En détail.

## F. W. Helmecke, Magdeburg.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
Preisliste gratis und franko.

## Erstes Rohtabak-Importhaus Altona-Ottensen

Dückeren 10000 Kilo Umblatt u. Einlage  
reim überseeische und garantiert gesunde und flott brennende Tabake, gemischt, Mexiko, Sumatra, Brasil, Java, Domingo, Paraguay, Carmen, Seedleaf etc. per Pfund verzollt im Detail 85 ¢, bei Centner-Abnahme netto Kaffe 80 ¢.

## 16 Packen Sumatra, Ecumbah My S.P.S.I., Mittelfarbe, Brand, Detailpreis per Pfund 2.60 ¢, Mexiko Dede, mittel bis hell, sahli, circa 5 Pfund bedeckend, per Pfund 3 ¢, Havana Dede, per Pfund von 3 bis 8 ¢, Umblatt und Einlage von 1.60 bis 2.40 ¢, Brasil Dede, 4 Pfund bedeckend, per Pfund 1.80 ¢, Umblatt und Einlage von 90 ¢ bis 1.50 M.

Verkaufsstellen: Hamburg, Schweinemarkt 27. Bismarckstr. 32.  
Hengfoss & Maak, Fernsprecher: Amt Altona, Nr. 1463.

## Max Otto, Rohtabakhandlung

en gros en detail  
Berlin NO., 6 Neue Königstrasse 6.

## Rohtabak

In großer Auswahl zu billigsten Preisen. Vorzüglich brennend Sumatra-Deli-Deden, helles Vollbl. à 300 ¢; mittelfarbig, 1. Sortg. à 250 ¢; 2. Sortg. à 200 ¢. Versand nur gegen Nachnahme. Emil Berstorff, Berlin N. Brunnenstraße 25.

## Rohtabak-Offerte.

Wir offerieren:  
Java Einlage u. Umbl. von 80-100 ¢  
Vorstenland Umblatt " 95-150 ¢  
Sumatra Deden " 120-600 ¢  
Brasil Einlage " 110-200 ¢  
Pfläzer " 65-85 ¢  
Proben gegen Nachnahme franko.  
Gehr. Loeb, Ballendar am 20.

## Alle Roh-Tabake

In größter Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation. Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.  
Heinrich Franck  
Berlin N., Brunnenstr. 185.  
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.  
Guterh. Formen, schräges Façon, zu kaufen gesucht. Gustav Lange, Cigarrenfabrik, Weisewarte i. Altm.

## Billigster Einkauf Credit nach Übereinkunft.

## C. Strohmann, Bremen

Rohtabak en gros u. en detail.  
Sumatra Deder Deli, Mittel- und helle Farben à Pfd. 150, 160, 180, 200, 250, 300 ¢. Sumatra Umblatt 110, 120 ¢. Java Deder 130, 150 ¢. Java Umblatt 90, 100 ¢. Felsig Brasil Deder PF. 180, 200 ¢. Brasil Umblatt u. Einlage 100, 120 ¢. Domingo Umblatt ff. 90, 100, 110 ¢. Carmen Umblatt, schönes Blatt, 80, 85 ¢. Voshblatt, gesund, vollblättrig, 75, 80 ¢. Nur rein amerikanische Tabake, garantiert weiß brennend, verzollt unter Nachnahme.

Pfläzerspitzen, riesengroß und rein, à 75 ¢. ff. entrippte Einlage, Deli, Mexiko, Havann., à 125 ¢. fbr. Deli Decke, Vollbl., 2. Gänge, MNS, à 250 ¢. Ia. Gras à 80, 50, 75, 100 ¢. Heis da.  
J. Kemmler Nfsg., Breslau 6.

## Wegen Todesfall und Auseinandersetzung

bin ich beauftragt, vorhandene große Rohtabak-Vorräte zu veräußern und zwar werde ich dieselben im einzelnen, also auch pfundweise, zu Preisen verkaufen, wie sie im Handel sonst nicht gekannt sind und zwar: eine große Partie Sumatra-Deden zu 1.25 bis 2.20 ¢ als hochfeinste Dede, die sonst das Doppelte und mehr kostet. Farbe bitte angeben, ob hell, mittel oder dunkel, es ist in allem Auswahl; ferner hochfeine Vorstenland-Deden zu 1.25 bis 1.50 ¢, hochfeine Felsig-Deden zu 1.50 ¢ u. Garantie für durchaus gute und gesunde Tabake. Preise alles pro Pfund verzollt. Versand per Post u. Bahn u. Nachnahme. Ein Versuch veranlaßt zu schneller Nachbestellung. Bestellungen an die Expedition b. Blattes unter M. M. 11 erbeten.

## Rohtabak

Grosste Auswahl. Billigste Preise.  
Sumatra Deder, pr. Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 280, 300, 325, 350, 400 ¢. Sumatra Umblatt 100, 110, 120 ¢. Java Deder, pr. Pfd. 120, 130, 140, 160, 180 ¢. Java Umblatt 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 ¢. Java Einlage 70, 75, 80, 85 ¢. Vorstenland Deder, pr. Pfd. 140 ¢. Havana Deder, pr. Pfd. 400, 500, 600 ¢. Havana Umblatt u. Einlage 125, 150, 180, 250, 300 ¢. Mexiko Deder, pr. Pfd. 200, 225, 250, 300 ¢. Brasil Deder, pr. Pfd. 160, 180, 200 ¢. Brasil Umblatt u. Einlage 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125 ¢. Seedleaf Deder, helle reine Farben, weißer Brand, pr. Pfd. 100, 110 ¢. Seedleaf Umblatt, pr. Pfd. 80, 85, 90, 100, 110 ¢. Domingo Umblatt, pr. Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 110 ¢. Carmen Umblatt, pr. Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 105, 110 ¢. Rose Blätter, rein überseeisch, meist Umblatt, 75 ¢ per Pfd. Ferner empfehle alle Sorten Schneidetabake. Widelformen, gerabe Façons, 80 ¢ per Stück.  
Preis verzollt. Preise verzollt.  
Versand unter Nachnahme.  
Offerten sind niemals Originalzeugnisse beizulegen.

## J. H. Koopmann

Bremen.

aus Holland, wo steht Du? Sende sofort Deine Adresse.  
D. Hansberg, Rettwig-Ruhr.  
Ich ersuche den Cigarrenmacher Jakob Ched aus Reutshausen (Baden), mir seine Adresse zu zukommen zu lassen. Georg Rowalewski, Cigarrenmacher, Goldendstedt (Oldenburg).  
Meine Verheiratung mit Fräulein Franziska Rautonia erlaubt sich ergebenst anzuzeigen Wilh. Schier aus Walle bei Bremen, zur Zeit in Sydney (Australien).  
Am 1. April starb nach langem Leiden unser Mitglieb Paul Prademann aus Bergholz im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Potsdam.  
Am 3. April verschied nach schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser treues Mitglied u. Schriftführer Albert Schiefer aus Jauer im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.  
Am 4. April verschied nach langem schwerem Leiden unter treuen Mitglieb Joh. Sander im 81. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.  
Briefkasten.  
Bereits-Interate müssen gekempelt sein. — Andere Interate sind vorher zu beschriften. Bei Einlegung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
G. L., Bremen 50 ¢. — G. L., Goldendstedt 50 ¢.

## Rohtabak.

Grosste Auswahl. Billigste Preise.  
Sumatra Deder, pr. Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 275, 300, 325, 350, 400 ¢. Sumatra Umblatt, per Pfund 1.10, 1.20. Java Deder, pr. Pfd. 150, 200, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 400 ¢. Java Umblatt, pr. Pfd. 1.10, 1.20. St. Felsig-Brasil, pr. Pfd. 0.80, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40. Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20. Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.90, 1.10, 1.20. Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0.80, 0.90, 1.10, 1.20, 1.30. Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

Versand unter Nachnahme. Credit nach Übereinkunft.  
Brandt & Sohn  
Bremen, Breitenweg 30.

## Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 3a.

## Cigarren-Arbeiter

Verbandsmitglied, der sich selbst Widel macht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Arbeit. Näh. E. Scharnuber, Cigarrenfabrik, Duisburg, Ermerstraße 19.

## Zwei tücht. Sortierer finden

sofort dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft erteilt Albert Riechel, 1. Bevollmächtigter, Herzberg a. S.

## Junger solider Cigarren-Arbeiter

der auch selbst Widel machen kann, sucht dauernde Arbeit. Wo Widel geliefert werden, bevorzugt. Gesl. Offerten an Arthur Fleck, Schwiebus, Breite Straße 33.

## Nikolaus Classen

aus Holland, wo steht Du? Sende sofort Deine Adresse.  
D. Hansberg, Rettwig-Ruhr.

## Codes-Anzeigen.

Am 1. April starb nach langem Leiden unser Mitglieb Paul Prademann aus Bergholz im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Potsdam.

Am 3. April verschied nach schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser treues Mitglied u. Schriftführer Albert Schiefer aus Jauer im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 4. April verschied nach langem schwerem Leiden unter treuen Mitglieb Joh. Sander im 81. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 1. April starb nach langem Leiden unser Mitglieb Paul Prademann aus Bergholz im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Potsdam.

Am 3. April verschied nach schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser treues Mitglied u. Schriftführer Albert Schiefer aus Jauer im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 4. April verschied nach langem schwerem Leiden unter treuen Mitglieb Joh. Sander im 81. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 1. April starb nach langem Leiden unser Mitglieb Paul Prademann aus Bergholz im 21. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Potsdam.

Am 3. April verschied nach schwerem Leiden an der Berufskrankheit unser treues Mitglied u. Schriftführer Albert Schiefer aus Jauer im 20. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.

Am 4. April verschied nach langem schwerem Leiden unter treuen Mitglieb Joh. Sander im 81. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Pasewalk.